

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Bruchsaler Post. 1950-1953 1952**

8 (11.1.1952)

# BRUCHSALER POST

Redaktion und Verlag: Bruchsal, Wörthstraße 11, Telefon Nr. 2121  
Bezugspreis: Monatlich DM 2.80 einschließlich Trägergebühr.  
Postzustellung DM 2.45 zuzüglich Zustellgebühr. — Erscheint  
an jedem Tag der Woche, außer Sonn- und Feiertagen.

Süddeutsche Allgemeine Zeitung  
FÜR KRAICHGAU UND BRUHRAIN

Anzeigenpreise laut Preisliste. — Bankkonten Spar- und Kredit-  
bank Bruchsal Nr. 603; Städt. Sparkasse Philippsburg Nr. 1037.  
Postcheckkonto: Amt Karlsruhe Nr. 36440. — Bei Störung durch  
höhere Gewalt besteht kein Ersatzanspruch.

Nummer 8

Freitag, 11. Januar 1952

Einzelpreis 20 Pfennig

## Bonner Psychologie

Dr. E. G. Man mag dazu stehen wie man will, man mag sie für folgerichtig und notwendig halten oder nicht — die deutsche Wiederbewaffnung ist jedenfalls kein Thema, das man als populär bezeichnen könnte. Mehr als jedes andere, das unser Volk bewegt, steht es aus begreiflichen Gründen im Widerstreit der Meinungen, mehr als über jedes andere wird aber auch darüber orakelt, daß bald kein Mensch mehr im Dickicht der Verlautbarungen „ununterrichteter Kreise“, „zuständiger Stellen“ oder „von amtlicher Seite“ und der nun schon dazu gehörigen unvermeidlichen Dementis des Bundespräsesamtes sich zurecht findet. Man redet in Bonn munter darauf los, als ob man auf einem anderen Planeten säße, und macht sich offenbar keine Gedanken darüber, was die „Provinz“ dazu denkt oder sagt. Man setzt in dieser entscheidenden und lebenswichtigen Frage des deutschen Volkes die interessantesten und bedeutsamsten Einzelheiten in Umlauf, so als ob es sich um billige Scheidemünze handelte, und überläßt es dem Bundespräsesamt, diesen mehr oder weniger ausgelegenen Tatsachen nachzuerzählen und sie zu dementieren. Daß das Dementi sehr oft die Nachricht nicht mehr einholen kann und die Distanz, mit der es dann hinterhertrifft, mehr und mehr zu einer Distanz des Mißtrauens wird, interessiert die „zuständigen Stellen“ und „ununterrichteter Kreise“ offenbar nicht mehr — Hauptsache, sie haben ihre Neuigkeiten an den Mann gebracht, so daß sie nun munter im Volke kursieren können, mögen sie spruchreif sein oder nicht. Dabei sind sie wirklich noch nicht spruchreif, denn die Europaarmee ist noch immer ein ungelegtes Ei, und wenn sie einmal geboren ist, steht sie noch nicht gleich auf den Beinen. Denn dann wird sie erst, soweit sie Deutschland betrifft, zu einer Sache des Parlamentes, und auch dann muß erst noch entschieden werden, in welcher Form der Bundestag zu verfahren hat. Es ist also noch keineswegs so weit. Trotzdem erfährt man aus Bonn, daß die Bundesregierung bereits bestimmte Wünsche über eine Schwerpunktverteidigung geäußert hat, erfährt man präzise Einzelheiten über die Zusammensetzung und Bewaffnung deutscher Truppen, erfährt man sogar, daß der bayrische Ministerpräsident — wie anders — bereits föderalistische Grundsätze für ein Wehrgesetz geltend gemacht hat. Daß man sich vorbereitet und plant, ist nur selbstverständlich und richtig, daß man aber angesichts der Labilität der öffentlichen Meinung gerade bei diesem Thema am laufenden Band neue und noch keineswegs endgültige Tatsachen verbreitet ist ein psychologischer Mißgriff, der sich nur aus der splendid isolation erklären läßt, die man — leider — in Bonn mit Rückwirkungen auf das Vertrauen des Volkes praktiziert, über die man sich offensichtlich nicht recht im klaren ist. Wenn irgendwo, so wäre hier weniger mehr, und man würde der Sache, die man vertritt oder fördern will, mehr dienen, wenn man mehr Zurückhaltung übte und mehr Fingerspitzengefühl für die heikle psychologische Situation zeigte, die den ganzen Fragenkomplex der deutschen Wiederbewaffnung kennzeichnet.

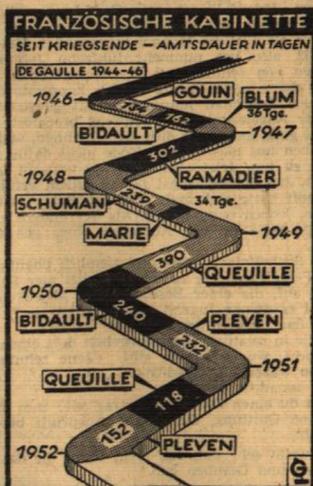
## Truman will Eisenhower nicht im Wege stehen

Jedoch keine Stellungnahme des Präsidenten zu seiner eigenen Kandidatur

WASHINGTON. Präsident Truman sagte am Donnerstag, er werde Eisenhower nicht im Wege stehen, wenn sich der General dafür entscheidet, sich um die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten zu bewerben. Der Präsident betonte jedoch auf seiner wöchentlichen Pressekonferenz, seiner Ansicht nach werde es besser für die USA sein, wenn ein Demokrat den Präsidentenstuhl besetzt.

Frankreichs Weg seit 1945

Zwei Regierungen pro Jahr



verbraucht Frankreich im Durchschnitt der Jahre 1946 bis heute. Die mittlere Amtszeit eines französischen Nachkriegskabinetts betrug nicht mehr als 184 Tage. Die längste zusammenhängende Regierungszeit wies nach 1945 Queuille auf, der fast 13 Monate auf dem Premierstuhl saß; am schnellsten verließen ihn Blum und Marie wieder, nämlich nach rund einem Monat. Dabei sind jene Ein-Wochen-Premiers nicht mitgezählt, die mit ihrem Kabinett schon über die Vorstellung beim Parlament stolperten. Die jetzt zu bildende Regierung wird, wenn sie das Vertrauensvotum des Parlaments erhält, Frankreichs dreizehnte Nachkriegsregierung sein.

## „Flying Enterprise“ untergegangen

Carlsen und Dancy gingen in letzter Minute von Bord — Schwieriges Rettungsmanöver

LONDON. Nach dreizehntägigem Kampf mit den Elementen ging am Donnerstagmorgen das Drama des USA-Frachters „Flying Enterprise“ und seines „eisernen Kapitäns“ Kurt Carlsen zu Ende. Nachdem sich Carlsen von Beginn der Seenot seines Schiffes an geweigert hatte, von Bord zu gehen, machten ihm am Donnerstagnachmittag der wildbewegte Atlantik und die schweren Regenstürme einen Strich durch die Rechnung. Die Hoffnung, bis zum sicheren Einschleppen des Wracks in einen Hafen an Bord bleiben zu können, wurde zunichte, als die „Flying Enterprise“ zu sinken begann. Carlsen und sein tapferer britischer Kamerad, der Steuermann Dancy von der „Turmoil“ erklärten sich bereit, sich mit einem Hubschrauber abholen zu lassen. Als aber der Hubschrauber wegen des schweren Wetters diesen Versuch aufgeben mußte, blieb beiden keine andere Wahl, als verabredungsgemäß abzuspriegen. Sie wurden gerettet und befanden sich am Donnerstagsabend sicher auf dem Hochseeschlepper „Turmoil“.

Die Rettung schien in letzter Minute erfolgt zu sein, denn 15 Minuten später ging eine Funkmeldung ein, in der es hieß, daß die „Flying Enterprise“ bereits völlig unter Wasser ist. Die Rettung von Carlsen und Dancy war ein Meisterstück der Seemannskunst. Bei heulenden Stürmen und schwerer See schlossen die um die sinkende „Flying Enterprise“ versammelten Schiffe einen engen Ring um die Stelle, an der das Wrack mit dem Heck voraus zu sinken begann. Der Zerstörer „Willard Keith“ hatte berichtet, daß die „Enterprise“ Wasser durch den Schornstein aufzunehmen begann. Daher verließen die beiden — Carlsen und Dancy — ihren Platz auf der Steuerbordseite des Deckhauses, um ihr Leben durch den verabredeten Abprung zu retten.

## 400 Milliarden für die Westverteidigung

Davon 100 Milliarden für die Deutschland-Verteidigung — Bund soll 13 Milliarden übernehmen

BONN. Die globalen Kosten für die Verteidigungsanstengungen des Westens werden für das Jahr 1952 auf 400 Milliarden Mark geschätzt. Wie am Donnerstag von unterrichteter alliierter Seite in Bonn bekannt wird, soll die Hälfte der Gesamtsumme für Verteidigungszwecke in Europa und davon wieder die Hälfte für die Verstärkung der Verteidigung in Deutschland verwendet werden. Das bedeutet, daß 100 Milliarden Mark allein im kommenden Jahr für die Verstärkung der alliierten Truppen in der Bundesrepublik und den Aufbau deutscher Streitkräfte vorgesehen sind. Nach Angaben von amerikanischen Seite wird die Bundesregierung voraussichtlich aufgefördert werden, hiervon 13 Milliarden Mark zu tragen.

Wie verlautet, sind diese Schätzungen von dem Koordinierungsausschuß der NATO-Mächte errechnet worden. Der als „Rat der Weisen“ bekanntgewordene von Averell Harriman geleitete Ausschuß hat u. a. die Aufgabe, die Lasten der Rüstung entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit auf die NATO-Mächte zu verteilen. In der Woche vor Weihnachten hatte der Ausschuß in Paris in einem Bericht an die Atlantikpaktorganisation die Grundzüge eines Programms veröffentlicht, das eine bedeutende Verstärkung der Verteidigungskraft des Westens im Jahre 1952 zum Ziele hat. Einzelheiten über die finanzielle Seite des Planes waren damals nicht bekanntgegeben worden.

Angesichts der Tatsache, daß 100 Milliarden Mark allein in Deutschland verwendet werden sollen, wodurch Deutschland naturgemäß an äußerer Sicherheit gewinnen wird, in alliierten Kreisen eine deutsche Beteiligung von 13 Milliarden Mark an dieser Summe nicht als zu hoch bezeichnet. Diese Kreise weisen gleichzeitig darauf hin, daß durch die Zahl von 100 Milliarden Mark nun auch rein zahlenmäßig dokumentiert werde, welchen wichtigen Platz die Bundesrepublik in dem Verteidigungsprogramm der Westmächte einnimmt. Auch sei es angesichts dieser Zahlen wohl kaum möglich, den Westmächten vorzuwerfen, daß sie Deutschland im Ernstfall „abschreiben“ wollten.

Frankreich nicht gegen deutsche Verteidigung  
NEW YORK. Der französische Botschafter in den USA, Henri Bonnet, bezeichnete am Donnerstag in New York auf einem Essen des Uebersee-Presseklubs die Ansicht als falsch, daß Frankreich eine deutsche Beteiligung an der europäischen Verteidigung verhindern wolle. Er betonte, Schumanplan und Europaarmee seien wichtige Faktoren zur Beseitigung des deutsch-französischen Gegensatzes. Bonnet erklärte, daß Frankreich über fünf einsatzbereite Divisionen verfüge und daß fünf weitere innerhalb von drei Tagen einsatzbereit sein könnten. Darüber hinaus umfaßten die Streitkräfte der Französischen Union zehn Elitedivisionen.

Sachverständige tagen wieder  
PARIS. Die Sachverständigen der sechs Plevenplanstaaten haben am Donnerstag in Paris ihre Beratungen über eine Reihe von Einzelfragen, die vor der Unterzeichnung des Vertrages über die Europaarmee noch zu klären sind, wieder aufgenommen. Der französische Delegierte und Konferenzvorsitzende Hervé Alphand sagte am Donnerstag im Lenkungs-ausschuß der Europaarmee-Konferenz, Frankreich sei bereit, der besonderen Lage jedes Landes Rechnung zu tragen. Die Modalitäten des Vertrages über die Europaarmee könnten „sehr elastisch“ gehalten werden.

Keine Außenministerkonferenz ohne Frankreich  
PARIS. Falls die Regierungskrise in Frankreich mehrere Wochen dauert, wird die Außenministerkonferenz der sechs Europa-Armeer-Staaten bis zur Bildung und Einarbeitung einer neuen Regierung verschoben werden, erklärte der amtliche Sprecher des Quai d'Orsay am Donnerstagabend. Termin für die Konferenz ist der 26. Januar. Tagungsort ist Paris.

Ovationen für Churchill im Kongreß  
WASHINGTON. Vor seiner Abreise nach New York hörte sich Premierminister Churchill am Mittwoch mit großer Aufmerksamkeit im USA-Kongreß die Trumans „State of the Union“-Botschaft an. Das vollbesetzte Haus bereitete dem Premierminister stehende Ovationen, als er in der für den Präsidenten reservierten Loge Platz nahm. Als Präsident Truman in seiner Botschaft sagte, er habe mit Churchill eine „Reihe höchst befriedigender Zusammenkünfte“ gehabt, brach ein Beifallssturm aus. Churchill wird selbst in einer gemeinsamen Sitzung beider Häuser des USA-Kongresses am 17. Januar sprechen.

Pan Mun-jon weiterhin in der Sackgasse  
TOKIO. Die UNO-Delegation lehnte am Donnerstag bei den Waffenstillstandsverhandlungen in Pan Mun-jon erneut die kommunistischen Vorschläge zur Überwachung einer Feuerstellung ab, weil sie kein Verbot einer Anlage von Flugplätzen enthalten. Der chinesische General Feng sprach sich gegen ein solches Verbot aus, weil es eine „Einschmiegung in die inneren Angelegenheiten Nordkoreas“ sei. Auch der Unterausschuß zur Behandlung der Kriegsgefangenenfrage erzielte keinerlei Fortschritte. Von der Front wird keine Kampffähigkeit gemeldet.

## Widerspiel der Kräfte

von Dr. Karl Küper

„Die Vorlagen ablehnen, mit denen die Regierung ihre Existenz verknüpft hat, das heißt, uns vor das Nichts stellen!“, rief Ministerpräsident Plevin der Nationalversammlung beschwörend zu, als er sie zur Annahme der mit der Vertrauensfrage verbundenen Haushaltsregelungen aufforderte. Es nützte ebenso wenig wie seine Warnung, daß niemand zu sagen vermöge, was für eine Regierung an die Stelle der gestürzten treten solle. Die Bedenken der Sozialisten richteten sich nicht nur gegen die Maßnahmen, die zur Beseitigung des riesigen Defizits der Staatseisenbahn und der sozialen Dienste vorgesehen waren, sondern auch gegen den Versuch der Regierung, sich durch Rahmengesetze zur Einzelentscheidung auf dem Verordnungswege ermächtigen zu lassen. Das ist eine verfassungsrechtliche Ueberlegung, die sich hören läßt, gleichzeitig ist aber hier ein allgemeines Zeitproblem deutlich geworden: Mit den altergebrachten parlamentarischen Methoden, die der Regierung nur einen scharf umgrenzten Spielraum gewähren, lassen sich die ungeheuer verwickelten und dringlichen Probleme der Wirtschaftspolitik nicht mehr meistern.

Es ist wichtig, sich das klar zu machen, weil alle anderen Aufgaben Frankreichs bei endloser Fortdauer der Finanzmisere unlösbar werden. Das gilt auch für die Außenpolitik. Der verderbliche Kreislauf von Geldmangel, Steuerverweigerung und Regierungskrisen ist ganz unlegbar ein ernstes Schwächemoment, das sich auf den gesamten freien Westen in seinem Kampf gegen den kommunistischen Osten auswirkt.

Man kann fragen, ob die Sozialisten, von denen das Schicksal der Minderheitsregierung Plevin seit ihrer Bildung im August abhing, bei einem Nein zum Budget und damit bei der Auslösung der Krise in Wirklichkeit die Europa-Armee treffen wollten, die sie wegen ihrer Hauptrolle, der deutschen Wiederbewaffnung, weitgehend ablehnen, aber selbst wenn das richtig wäre, so verspräche die von der gemäßigten Rechten befürwortete Mehrheitskoalition mit den Gaullisten wohl auch keine unveränderte Beibehaltung des Kurses, den Plevin und Schuman, die Männer der Europa-Armee und der Montan-Union, bisher mit soviel Weitblick verfolgt haben. Es ist bekannt, daß die Vorstellungen des Gaullies hiervon erheblich abweichen, zum mindesten, was die Methode des Vorgehens anlangt.

Wir Deutschen haben bei verantwortungsbewußter Beurteilung der Weltlage keinen Anlaß, über die physische und psychische Schwäche Frankreichs billige Genugtuung zu empfinden, aber es hat auch keinen Zweck, sie zu beschönigen und zu vertuschen. Wenn gerade in diesem Augenblick General Eisenhower seine grundsätzliche Bereitschaft, sich als Präsidentschaftskandidat der Republikanischen Partei aufstellen zu lassen, zu erkennen gegeben hat, so unterstreicht das nur den Widerstreit der Symptome, die augenblicklich im Bereich der westlichen Verteidigungsgemeinschaft festzustellen sind. Dort die Aussicht auf immer neue Krisen, die sich hemmend und lähmend auch in der internationalen Politik auswirken, hier die Aussicht auf eine ungebrochene Weiterführung des von Truman und Marshall eingeschlagenen Kurses, der mit den Worten Atlantikpakt, militärische und wirtschaftliche Hilfe für Europa umrissen ist.

Bis zum Sommer wird Eisenhower einzig und allein seiner augenblicklichen Aufgabe im NATO-Hauptquartier dienen, dann aber wird er sich den Republikanern zur Verfügung stellen, wenn sie ihn mit großer Mehrheit als Kandidaten für die Präsidentschaft aufstellen. Es besteht kaum ein Zweifel daran, daß diese Vorbedingung erfüllt werden wird, denn die Partei, die zwanzig Jahre lang auf eine Rückkehr zur Macht hat warten müssen, weiß viel zu gut, daß es trotz starker Unzufriedenheit mit der Innenpolitik Trumans, trotz hoher Steuern und trotz der Korruptionsskandale der herrschenden Demokratischen Partei nur einen einzigen Mann mit sicheren Siegeschancen für sie geben kann: General Eisenhower. Ueberblickt man die kurze und doch so entscheidungsreiche Spanne der letzten sieben Jahre, so will es einem fast wie eine unentrinnbare geschichtliche Logik erscheinen, daß nun die stärkste militärische Persönlichkeit des bisher so unmillitärischen Amerika an die Spitze dieses mächtigsten Staates der Erde treten wird.

So sehr sich der führende republikanische Senator Taft auch inzwischen von der Erkenntnis durchdrungen hat, daß sein Land sich nicht wieder in eine beschauliche Isolierung zurückziehen kann, er ist und bleibt doch der Exponent des nach innen gewendeten mittleren Westens, und damit ist er und nicht etwa Truman auch der eigentliche Widerpart Eisenhowers. Wenn die Republikaner nur mit Eisenhower siegen können, so bedeutet das einen Sieg der Trumanschen Politik, mag er selbst auch dem so viel populäreren General im November weichen müssen.

## Niemöller sah keine Kriegsgefangenen

Deutsche in „staatlichem Strafvollzug“ — Vage Hoffnungen auf Ministerversprechen

WIESBADEN. Der hessische Kirchenpräsident Niemöller hat, wie er am Donnerstag in einem Gespräch mit dem Evangelischen Pressedienst erklärte, während seines Aufenthaltes in Moskau auch gefragt, ob man es ihm gestatten würde, als Seelsorger für die deutschen „Kriegsverbrecher“ in der Sowjetunion zu verbleiben oder ganz nach Rußland zu kommen. Diese Frage sei eindeutig mit dem Hinweis auf die in Rußland bestehende Trennung zwischen Staat und Kirche verneint worden. Die noch in Rußland zurückgehaltenen Deutschen befänden sich in staatlichem Strafvollzug und könnten den Beistand eines russischen Geistlichen erhalten.

Niemöller sagte, er habe es bedauert, daß ihm von amtlicher sowjetischer Seite nicht ein Zusammen-treffen mit deutschen Kriegsgefangenen ermöglicht worden sei. Er hoffe jedoch nach dem Gespräch mit dem stellvertretenden sowjetischen Außenminister Sorin, daß der Ministerrat der Sowjetunion sich nun mit der Angelegenheit beschäftigen und sich seinen vorgebrachten Argumenten zugänglich zeigen werde.

Er habe deutlich klargestellt, daß es ihm völlig fern liege, die Leiden des russischen Volkes während des vergangenen Krieges verkleinern zu wollen. Zugleich habe er jedoch die Frage aufgeworfen, ob es sich politisch bezahle, die für erforderlich gehaltene Sühne auf Kosten der notwendigen Verständigung bis zum letzten Heller aufzurechnen.

Niemöller wandte sich dagegen, daß gegen ihn „politische Verdächtigungen“ ausgesprochen worden seien und man seine Moskauer Reise mit dem Ostberliner Besuch des ehemaligen Reichskanzlers Dr. Wirth in Zusammenhang gebracht habe. Er sei erstaunt darüber, daß man ihm trotz seiner vorherigen eindeutigen Erklärungen wiederum politische Absichten unterzuschreiben versucht habe. Zu den Angriffen des Tübinger Theologieprofessors Thielicke, sagte Niemöller, er freue sich über die „klare und einzig mögliche Antwort“, die Bischof Dibelius Thielicke erteilt habe.

# Klare Fronten im Bundestag

## Fortsetzung der Schumanplan-Debatte bis tief in die Nacht - Hallstein zu den Argumenten der SPD

BONN. Der Bundestag setzte die zweite Lesung des Schumanplan-Gesetzes am Donnerstagvormittag fort. Die Debatte wurde von Staatssekretär Professor Hallstein eröffnet, der auf die Kritik antwortete, die die Redner der Opposition am Mittwoch am Schumanplan geübt hatten.

Es sei nicht richtig, sagte Hallstein, einseitige Auszüge aus Reden in der französischen Nationalversammlung zu verwenden. Den von der SPD angeführten Zitate könne man leicht eine Sammlung von Gegenargumenten aus der französischen Kammer entgegenstellen. Die von der SPD zitierten Reden seien vielleicht in einer bestimmten taktischen Situation gehalten worden. Man müsse berücksichtigen, daß die französische Regierung von der französischen Industrie stark angegriffen worden sei. Man dürfe nicht davon ausgehen, daß jeder Vorteil für die französische Wirtschaft ein Nachteil für die deutsche Wirtschaft sein müsse.

Sinn des Schumanplans sei es, eine Expansion der europäischen Produktivität herbeizuführen, eine großräumige Wirtschaftspolitik und eine vernünftige Arbeitsteilung zu erreichen, wie sie die moderne Wirtschaft mit ihrer Massenproduktion erfordere. So sei der Plan auch das vorzüglichste Mittel, die Deutschland heute noch bedrückenden Fesseln loszuwerden.

Die Entflechtungsbestimmungen wollen erreichen, daß der Gewinn aus dem Zusammenschluß der europäischen Produktion den Völkern und nicht bestimmten monopolistisch arbeitenden Organisationen zugute kommt. „Es ist unrichtig, daß das Entflechtungsgesetz Nummer 27 und seine Nachwirkungen stärker sind als der Schumanplan.“ Wenn man jetzt nicht die Zäune niederlegt, die die Schrebergärten des Wirtschaftsraumes Europa eingrenzen, dann werde dies niemals möglich sein.

Der zweite Vorsitzende der IG-Bergbau, Imig, kritisierte als SPD-Sprecher die Auflösung des Deutschen Kohlenverkaufs (DKV). Niemand wisse, wie künftig der Verkauf der Ruhrkohle gehandhabt wird, sagte er. Selbst die ausländischen Verbraucher hätten sich bei den Verhandlungen aus Zweckmäßigkeitsgründen für ein Aufrechterhalten des DKV eingesetzt. Es sei völlig unerfindlich, wieso der DKV als Monopol gebrandmarkt wird. Die handelspolitischen Auswirkungen des Montan-Vertrages kritisierte Abg. Kalbitzer (SPD). Durch die Verpflichtung, den Mitgliedstaaten der Montanunion Kohle zu liefern, werde die deutsche Kohlenlieferung an dritte Länder und damit die deutsche Rohstoffbeschaffung behindert.

Für die Föderalistische Union äußerte Dr. Bertram (Zentrum) Bedenken gegen einzelne Bestimmungen des Schumanplans. Er forderte den Abschluß von Ergänzungsverträgen. Trotz dieser Bedenken ergebe ein Europa ohne Schumanplan so düstere Aspekte, daß eine Zustimmung weniger schwierig sei als eine Ablehnung.

Der frühere nordrhein-westfälische Wirtschaftsminister Dr. Nötting (SPD) meinte, daß der Schumanplan ein frei ausgehandeltes Vertragswerk ist. Ebenso stimmte die Deutsche Partei durch ihren Sprecher Kuhlemann zu.

### Ehlers erhält Sowjetzonen-Entwurf

BONN. Der Präsident der Sowjetzonen-Volkskammer, Diekmann, hat dem Bundestagspräsidenten Dr. Ehlers in Bonn durch einen Sonderkurier den Entwurf des sowjetzonalen Gesetzes über gesamtdeutsche Wahlen zur Nationalversammlung überreicht.

Der zweite Vorsitzende der FDP, Dr. Schäfer, wandte sich am Donnerstag in Bonn gegen den Grotwahl-Vorschlag einer zehnköpfigen deutschen Wahlkommission. Für eine freiheitliche rechtsstaatliche Demokratie sei es entscheidend, was vor und nach den Wahlen geschieht. Wahlen seien nur dann frei, wenn die Vereinigungs- und Werbefreiheit gesichert ist, daß keiner durch die Furcht gehemmt wird, nach der Wahl von den Machhabern verfolgt zu werden. Unter diesem Gesichtspunkt könne eine Gewähr für die Einheit Deutschlands in Freiheit nur in einer internationalen Garantie gesehen werden. Die Vorstufe dazu sei die Bereitschaft, sich einer unparteiischen Prüfung der UNO-Kommission zu unterwerfen.

### Eine Million Zuwanderer aus der Sowjetzone

BONN. Seit Mai 1945 sind weit über eine Million Deutsche aus der Sowjetzone in das Gebiet der Bundesrepublik abgewandert. Diese Zahl gab Vertriebenenminister Dr. Lukaschek am Donnerstag auf eine Anfrage der SPD bekannt. Der größte Teil der Zuwanderer hat die Zonengrenze illegal überschritten.

manplan eine neue Verteuerung der Kohle für den deutschen Verbraucher bringen werde. Das Ausscheiden von Kohle und Eisen aus der deutschen Wirtschaft bedeute das Ausscheiden von acht Milliarden Mark des Sozialprodukts und von 700 000 Beschäftigten. Von der Bundesregierung verlangte Nötting Auskunft darüber, wie sich die Spaltung der deutschen Volkswirtschaft auswirken werde und ob es nach dem Plan möglich sei, eine im Ausland gekaufte Breitbandstraße im Ruhrgebiet einzubauen.

Staatssekretär Hallstein antwortete, es gebe keine „Verfügungsgewalt“ über Kohle und Stahl, und die Montanunion sei kein Gebilde mit staatssozialistischer Zentralverwaltung. Er stimmte mit Nötting darin überein, daß die nur teilweise Integration der europäischen Volkswirtschaften zu den schwierigsten Problemen des Schumanplans gehöre. Die Schwierigkeiten könnten nur endgültig überwunden werden, wenn die Integration fortgesetzt wird. Möglichkeiten für die Hohe Behörde, die deutsche Wirtschaft durch Abschneiden der Kohlezufuhr zu strangulieren, bestünden nicht. Eine Breitbandstraße könne ohne weiteres aufgestellt werden.

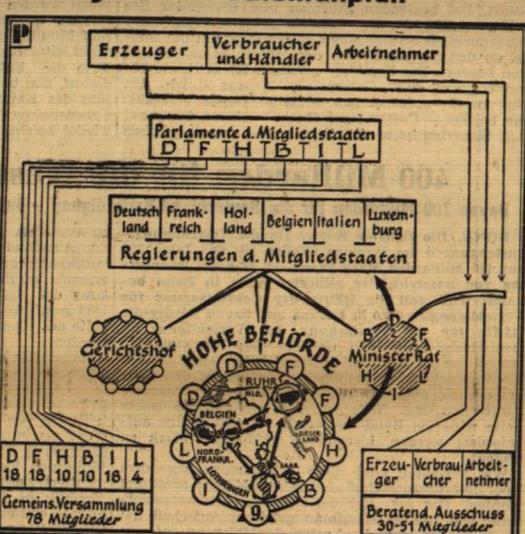
Zum Abschluß des wirtschaftspolitischen Teils der Schumanplan-Debatte forderte Abg. Dr. Schröder im Namen der CDU/CSU die SPD auf, an Stelle des Schumanplans eine andere konkrete Alternativlösung zur europäischen Integration vorzuschlagen. „Die SPD will Europa, sie lehnt aber den Schumanplan ab, zeigt aber keine andere Lösung auf.“ Vorher hatten die Abg. Loritz (fraktionslos) und die beiden kommunistischen Sprecher Paul und Müller den Schumanplan ebenso abgelehnt wie der Abg. von Thadden (Deutsche Reichspartei).

Demgegenüber will die FDP-Fraktion nach den Worten des Abg. Stegner dem Vertragswerk wegen seiner inneren Dynamik zustimmen. Dieser Plan könne nicht mit dem Blick in die Vergangenheit und unter bloßer Beleuchtung der allernächsten Zukunft beurteilt werden. Die SPD neige zu einer statischen Beurteilung, während die Regierungskoalition zwar auch das Risiko sehe, es aber wegen der Vorteile auf lange Sicht in Kauf nehme. Entscheidend sei, daß der

## Das Organisationsgerüst im Schumanplan

Die Hohe Behörde bildet die Spitze der gesamten Schumanplan-Organisation. Ihr übertragen die Teilnehmerländer die Verfügungsgewalt über die eigene Kohle- und Stahlindustrie. Die acht von den Regierungen gewählten Mitglieder — darunter je zwei deutsche und französische — wählen sich noch ein neuntes Mitglied dazu.

Die Selbstherrlichkeit der Hohen Behörde wird durch andere Organe der Gemeinschaft beschränkt. Zur Abstimmung der „übernationalen“ Rechte und der nationalwirtschaftlichen Interessen der einzelnen Staaten wird ein Ministerrat geschaffen, in den die Regierungen je ein Mitglied delegieren (Deutschland und Frankreich haben aber je zwei Stimmen). Die vom Ministerrat ausgewählten Berufsorganisationen schlagen für jeden Sitz in dem Beratenden Ausschuss, der sich paritätisch aus Vertretern der Erzeuger, der Arbeitnehmer und der Verbraucher bzw. Händler zusammensetzt, zwei Kandidaten vor, von denen der Rat einen auswählt. Die Hohe Behörde ist verpflichtet, in allen Grundsatzfragen die Stellungnahme des Ausschusses einzuholen, der eine Art „Rechtswirtschaftsrat“ europäischer Prägung darstellt. Zur Sicherung der Gleichberechtigung, als Schutz gegen ungleiche Behandlung werden als Kontroll- und Rechtsorgane die gemeinsame Versammlung und der Gerichtshof geschaffen. Die Versammlung besteht aus 78 Vertretern der Parlamente der sechs Teilnehmerstaaten. Sie tritt jährlich einmal zusammen, prüft den Geschäftsbericht der Hohen Behörde und kann mit Zweidrittelmehrheit der abgegebenen Stimmen oder mit absoluter Mehrheit aller ihrer Mitglieder die Hohe Behörde zum Rücktritt zwingen. Die gemeinsame Versammlung kann jedoch der Hohen Behörde keine Weisungen



geben und auch keine Initiativvorschläge machen. Der Gerichtshof, der aus sieben von den Regierungen der Mitgliedstaaten ernannten Richtern besteht, sichert die Wahrung des Rechtes bei der Auslegung und Anwendung dieses Vertrages und der Durchführungsvorschriften.

Erst die Praxis kann erweisen, ob das komplizierte und vielgliedrige Organisationsgerüst stark genug sein wird, um die Interessen der Gemeinschaft gegenüber wirtschaftlichen Machtgruppen zu sichern.

### Morrison warnt vor Rachepolitik

LONDON. Der ehemalige britische Außenminister Morrison warnt in „Jewish Chronicle“ vor einer rachsüchtigen Politik gegenüber Deutschland. Morrison schreibt: „Soll Deutschland auf eine gesunde Art mit dem demokratischen Westen verbunden werden oder nicht? Eine solche Verbindung ist äußerst wünschenswert. Dazu ist zweiglei notwendig: Daß sich Deutschland selbst im demokratischen und wirtschaftlichen Sinne gesund hält, und daß wir — was dumme und gefährlich wäre — keine rachsüchtige Politik verfolgen, die Deutschland in andere Richtung treiben kann.“ Das Bestreben Großbritanniens sei es, die ehemaligen faschistischen Staaten zum Aufbau einer gesunden Demokratie mit Selbstvertrauen zu entwickeln.

### Vorbereitungen in Lissabon

LISSABON. In Lissabon gehen die organisatorischen Vorbereitungen für die Konferenz des NATO-Rates weiter, deren Beginn voraussichtlich vom 2. auf den 9. Februar verschoben werden wird. Die Technische Hochschule von Lissabon, in deren Räumen die Tagung stattfindet, wird vom 15. Januar an für den Unterricht gesperrt werden. Zur Tagung werden 1700 Personen erwartet, davon mindestens 300 Journalisten. Für Churchill wird in dem etwa 20 km von Lissabon entfernten Modébad Estoril eine Villa gesucht. Eden wird in der britischen, Harriman und Lovett in der amerikanischen Botschaft Wohnung nehmen.

### Belgische Regierungskrise noch ungelöst

BRÜSSEL. Die belgische Regierungskrise nach dem Rücktrittsgesuch der Regierung Pholien am Mittwoch war am Donnerstagabend noch nicht gelöst. König Baudouin hatte sich noch nicht geäußert, ob er den Rücktritt Pholien annimmt. Der König setzte seine Besprechungen mit den führenden Politikern fort. Im belgischen Parlament sind viele Abgeordnete der Regierungspartei mit der Entwicklung unzufrieden, weil Pholien der Volksvertretung keine offizielle Mitteilung über seinen Rücktritt gemacht hat.

### Zustand de Latre de Tassigny ernst

PARIS. Der französische Hohe Kommissar und Oberbefehlshaber der französischen Streitkräfte in Indochina, General de Latre de Tassigny, der sich in der vergangenen Woche einer Operation unterziehen mußte, hat nach einer Mitteilung des französischen Ministeriums für die assoziierten Staaten von Donnerstag einen Rückfall erlitten. Sein Zustand müsse als ernst bezeichnet werden.

### „Pamir“ ging auf die Reise

HAMBURG. Zehntausende von Hamburgern hatten sich am Donnerstagnachmittag im Hafen und an der Elbe eingefunden, um die erste Ausreise des deutschen Segelschiffes „Pamir“ mitzuerleben. Die 48 Kadetten der „Pamir“ standen auf dem Vorschiff und schrien sich die Kehlen heiser, um die vielen Rufe vom Land und von den Schiffen aus zu erwidern. Nach alter seemannischer Tradition wurde die „Pamir“ vor der Ausreise gesegnet. Die Zeremonie nahm der Kölner Erzbischof Kardinal Dr. Frings vor. Der Wortlaut des Segens, den der Kardinal über das Schiff sprach, stammt noch aus der vorreformatorischen Zeit. In einer Ansprache ermahnte er dann die Schiffsjungen, dem deutschen Namen in der Welt Ehre zu machen.

### Kleine Rundschau

BONN. Von zuständiger Seite der CDU wurde am Donnerstag in Bonn festgestellt, daß ein Ausschuss des ehemaligen Bundesinnenministers Dr. Heilmann aus der Partei wieder beantragt ist, noch auf der Tagesordnung des CDU-Vorstandes steht.

BERLIN. Drei Volkspolitiker, die mit rund 94 000 Ostmark nach Westberlin geflüchtet sind, wurden am Mittwoch von der Westberliner Polizei festgenommen.

BONN. Die Einwohnerzahl in der Bundesrepublik betrug am 30. September 1951 48 195 000. Im dritten Vierteljahr hat die Bevölkerung um 118 000 zugenommen.

BUENOS AIRES. Präsident Peron hat auf einem Empfang von Gewerkschaftsvertretern eine Lohn-Preis-Regulierung für Argentinien angekündigt.

ATHEN. Der ehemalige deutsche General Alexander von Andree, der von einem griechischen Militärtrupp in Athen gefangen wurde, ist am Donnerstag in Athen freigelassen worden.

SAIGON. Die Zahl der Todesopfer der beiden Bombenangriffe in Saigon hat sich am Donnerstag auf zehn erhöht.

TOKIO. Der für Verteidigungsfragen zuständige japanische Minister ohne Geschäftsbereich Ohashi erklärte am Donnerstag in Tokio, Japan werde nach der Ratifizierung des Friedensvertrages die Produktion von Kriegswaffen aufnehmen können.

BRÜSSEL. Die belgischen Senatskommissionen für Auswärtige Angelegenheiten und Außenhandel billigten am Mittwochabend das Inkrafttreten des Schumanplans.

PARIS. General Eisenhower empfing am Donnerstag in Anwesenheit seines Stabschefs Gruenther im südtürkischen Hauptquartier eine Abordnung belgischer und luxemburgischer Parlamentarier.

## Wer ist ELGIN ? MUNCH

Roman von Deris Eicke

(Copyright by Verlagshaus Neutlingen, Certeil & Spörer)

(Nachdruck verboten)

4) „Schrecklich! Ich habe nur Schokolade da —“  
„Ich habe schon schlimmeres gegessen! Lindt? Das war schon immer meine Marke.“  
„Gesundheit, Peter!“  
„Ebenfalls. Mensch, ist der stark! Wundere dich bloß nicht, wenn er mich umlegt, bei meinem leeren Magen wäre das kein Kunststück.“  
„Wie geht's Tante Tina?“  
„Nun, im Augenblick nicht gerade glänzend, obwohl sie das Glück gehabt hat, von einem biederen Mitgedingensosen zum Kaffee eingeladen zu werden. Trotz ihres Hungers ist sie ihm wie ein Lamm zur Schlachtbank gefolgt, du hättest das sehen sollen.“  
„Er schmunzelte noch in der Erinnerung.“  
„Wer war es denn?“  
„Keine Ahnung. Er setzte sich neben uns auf eine Bank in der Bahnhofshalle.“  
„Was, ein wildfremder Mensch?“ fragte Bischoff entrüstet.  
„Durchaus. Er sah aus wie ein Bauer.“  
„Das wird ja immer besser!“  
„Aber er hatte ein gutes Herz und sah, daß Mutter vor Hunger kaum aus den Augen sehen konnte.“  
„Warum hast du ihr denn nichts gekauft?“  
„Von was?“ fragte Peter lakonisch zurück.  
„Du willst doch nicht im Ernst behaupten, daß ihr ganz ohne Geld —“  
„Ganz nicht“, sagte Peter freundlich und fischte ein paar Münzen aus der Hosentasche. „Sechzig Rappen habe ich noch von meinem gestohlenen Franken.“  
„Gest —“ Bischoff schnappte förmlich nach Luft und wurde unvermittelt dunkelrot. „Peter, ich muß schon sagen, deine Ausdrucksweise — wenn dich hier jemand hörte!“  
„Ja, ich begreife, daß es blamabel für dich wäre, aber wahr ist es doch.“  
„Jetzt hör aber auf!“  
„Ich hoffe ohnehin, daß es das letztemal in meinem Leben war, aber diesmal ging es nicht anders“, beteuerte Peter und legte treuherzig die Hand aufs Herz.

„Peter, was sind das für verrückte Geschichten?“  
„Kolossal lehrreich, weißt du! Als Jurist muß man das eigentlich mal an eigenen Leibe erlebt haben, um die Labilität des menschlichen Rechtsempfindens ganz zu begreifen.“  
„Was mich anbelangt, ich danke für solche Studien. Mein Rechtsempfinden ist durchaus intakt.“  
„Das freut mich, für dich und mich.“  
„Nun das ist doch selbstverständlich, für einen anständigen Menschen wenigstens. Du scheinst mir schon etwas östlich angekränkt zu sein.“  
„Ich hoffe nicht“, sagte Peter trocken, „sonst bin ich gern bereit, von dir zu lernen.“  
„Du wirst schätzungsweise in der nächsten halben Stunde jede erwünschte Gelegenheit haben, dein intaktes Rechtsempfinden unter Beweis zu stellen.“  
„Ich verstehe dich nicht!“  
„Wirklich, Bobby? Ist es nötig, daß ich noch deutlicher werde?“  
„Noch deutlicher ist gut. Bis jetzt hat es dir gefallen, in Rätseln zu sprechen“, sagte Bischoff nervös. „Übrigens habe ich noch einige Unterschriften zu machen, damit die Post wegkommt, willst du solange warten?“  
„Natürlich.“  
„Aber du kannst Tante Tina doch nicht so lange mit diesem Individuum allein lassen!“  
„O, sei unbesorgt, sie wird schon mit ihm fertig. Außerdem sah er durchaus ehrbar aus. Wir müssen ja sowieso warten, bis du hier fertig bist, wenn zu Hause niemand ist, der uns hereinlassen könnte.“  
Bischoff sah aus, als wollte er etwas sagen, aber er verschluckte es noch rechtzeitig.  
„Gut“, sagte er düster, aber seine Miene stand zu diesem Wort in deutlichem Widerspruch. Er klingelte und ließ sich die Postmappe bringen. Das hübsche blonde Ding, das Peter schon kannte, legte sie vor ihn hin.  
„In zehn Minuten!“ murmelte Bischoff, ohne sie anzusehen. Er las hastig ein paar Briefe durch, und Peter sah ihm an, wie schwer es ihm fiel, sich zu konzentrieren. Der vorletzte besonders schien unheimlich schwierig zu sein, denn er ließ den Blick darauf ruhen und versank in Grübeln. Erst das Eintreten des jungen Mädchens schreckte ihn daraus empor. Er unterzeichnete hastig, unterfertigte auch den letzten und schob ihr die Mappe hin. Sie nahm sie, blieb aber stehen, während ihr Blick unter gesenkten Lidern unruhig zu Peter hinüberhuschte.  
„Noch etwas?“ fragte Bischoff stirnrunzelnd.  
Die Kleine erröte und suchte verlegen nach

Worten.  
„Ich wollte nur wissen, ob es dabei bleibt, heute abend, oder ob ich gehen soll?“  
„Sie sehen doch, daß ich Besuch habe —“  
„Ja, pardon, ich wußte nur nicht —“  
„Wir arbeiten einen anderen Abend.“  
„Dann Adieu, Herr Doktor!“  
„Adieu, Fräulein Mer.“  
„Hübsche Kleine, noch etwas grün, aber reizend“, äußerte Peter anzüglich, als sie gegangen war. „Du hast keinen schlechten Geschmack.“  
„Unsin! Ich suche mir mein Büropersonal nach anderen Gesichtspunkten aus.“  
„Wirklich? Auch die, mit denen du abends — arbeitest?“  
„Peter!“  
„Nur keine moralische Entrüstung, mein Lieber, dafür kennen wir uns schon viel zu lange. Ich weiß gar nicht, warum du heute einen derartigen Wert darauf legst, in allen Tugenden so zu schillern.“  
„Wie wäre es, wenn wir ausnahmslos einmal ernst miteinander sprächen?“  
„Das tue ich schon die ganze Zeit, du merkst es nur nicht.“  
„Also, sprich, was willst du von mir?“  
„Nichts als das Selbstverständliche.“  
„Du hast dir also gedacht, daß ihr für die ersten Tage bei uns bleibt?“  
„Müssen es unbedingt „Tage“ sein?“  
„Wir haben nur ein einbettiges Fremdenzimmer.“  
„Wie praktisch, das werde ich mir für meinen späteren Hausstand merken. Wir hatten auf unserer Klitsche fünf, eines davon war ständig für dich reserviert, wenn ich mich richtig erinnere.“  
„Du mußt mit einer Couch vorlieb nehmen“, lenkte Bischoff ein und biß sich verärgert auf die Lippen.  
„Das macht mir nichts aus.“  
„Und wie denkst ihr euch das Weitere? Es ist besser, daß wir alles besprechen, bevor Anita zurückkommt.“  
„Nun, schließlich habe ich ja einen Beruf.“  
„Ja, mit einem deutschen Staatsexamen, damit fängst du hier nichts an.“  
„Immerhin habe ich vier Semester in der Schweiz studiert, und das Examen läßt sich nachholen. Ich glaube kaum, daß das eine große Affaire geben wird. Schließlich bin ich ja noch nicht verkalkt.“  
„Das schon, aber es kostet Geld.“  
„Richtig.“  
„Na also — ich denke, du hast nichts?“  
„Nein, aber Du“, sagte Peter ruhig und schaute dem anderen fest ins Auge.

„Ich? Du hast eine komische Art, über anderer Leute Geld zu verfügen.“  
„Irrtum, ich spreche nicht von deinem, sondern von unserem Geld, das du hast.“  
„Von eurem — jetzt glaub' ich wirklich, du hast einen in der Krone, Peter!“  
„Kaum. Jedenfalls ist mein Gedächtnis völlig ungetrübt. Lassen wir doch diese Floskeln und sprechen wir als ehrliche Männer miteinander. Vater hat dir 1932, also vor nunmehr fünfzehn Jahren, ein Darlehen von zehntausend Franken gegeben, damit du dir deine erste Praxis kaufen konntest. Er hat zu seinen Lebzeiten umsonst darauf gewartet, daß du diese Angelegenheit in Ordnung brachtest. Da es uns gut ging, mochte er dich nicht mahnen, und auch wir haben uns nach seinem Tode nicht dafür gehalten, es zu tun. Jetzt aber sind wir verarmt und es ist Zeit, daß du die längst fällige Pflicht erfüllst.“  
Bischoff hatte mehrmals versucht, Peter zu unterbrechen, jedoch ohne Erfolg. Als der andere endlich schwieg, hatte er das Aussehen eines gekränkten Kindes.  
„Deine Schlussfolgerungen sind ziemlich phantastisch, lieber Peter“, sagte er milde, du stellst hier Behauptungen auf, die einer Beschuldigung gleichkommen; ich will es deiner Jugend zugute halten —“  
„Laß das“, unterbrach ihn Peter scharf.  
„— die in relativer Unfernhheit dort einen Ausweg sucht, wo es keinen gibt. Jene zehntausend Franken waren ein Geschenk.“  
„Das ist nicht wahr.“  
„Hast du einen Darlehensvertrag oder zum mindesten eine Quittung, die deinen Anspruch beweisen könnte?“  
„Du weißt sehr gut, daß mein Vater dir das Geld auf Treu und Glauben gab.“  
„Eben, für Geschenke läßt man sich keine Quittung ausstellen, wohl aber für Darlehen. Aus dem Fehlen eines solchen Papiers geht die wirkliche Sachlage ohne weiteres hervor.“  
„Bobby“, versuchte es Peter noch einmal, aber der andere sah deutlich, wie seine Fauste sich verkrampften. „Vater hat mir mit klaren Worten gesagt, daß es sich um ein zinsloses Darlehen handelte, dessen Rückzahlung er bestimmt erwartete. Vater war kein Lügner!“  
„Nein — er nicht.“  
Peter schoß aus seinem Sessel hoch wie eine Rakete.  
„Was willst du damit sagen?“ zischte er.

(Fortsetzung folgt)

# Rundfunkprogramm

## vom 12. Januar bis 18. Januar

### Vollständige Sendefolge des Süddeutschen Rundfunks Stuttgart und Ausgewähltes aus dem Programm anderer deutscher Sender

#### Ständige Sendungen des Süddeutschen Rundfunks

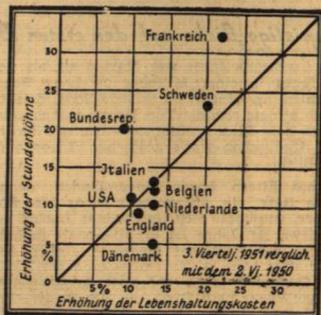
7.00 Andacht	7.10 Programmvorschau
7.55 Nachrichten	7.15 Werbefunk mit Musik
12.00 bzw. 12.05 Musik am Mittag	8.10 Wasserstandsmeldungen
12.45 Nachrichten Wetterbericht	8.15 Morgenmusik
19.30 Nachrichten Wetterbericht	9.00 Nachrichten
22.00 Nachrichten Wetterbericht	9.05 Marktrundschau für die Landwirtschaft (tägl. außer Sonntag)
24.00 Nachrichten Wetterbericht	9.45 Suchmeldungen
Außerdem jeden Werktag:	
4.55 Choral, Morgenspruch	Kinderschulstunde
5.00 Frühmusik	10.15 Schulfunk
5.20 Pressestimmen	13.00 Echo aus Baden
6.00 Frühmusik	13.10 Werbefunk
6.40 Südwest Heimatpost	13.45 Die Stimme Americas

Samstag, 12. Januar	Sonntag, 13. Januar	Montag, 14. Januar	Dienstag, 15. Januar	Mittwoch, 16. Januar	Donnerstag, 17. Januar	Freitag, 18. Januar
<b>Stuttgart</b> 6.30 Morgengymnastik 8.00 Die Frau im Beruf und öffentlichen Leben 9.15 Unterhaltungsmusik 10.15 Schulfunk: Schüler singen und erzählen 11.15 Hermann Zilcher: Aus dem „Deutschen Volksliederspiel“ 14.45 Landfunk: Wenn die Kuh im Winter kalbt 14.00 Quer durch den Sport 14.15 Der Zeitfunk 15.00 Unsere Volksmusik 15.40 Jugendfunk: Wir wollen mal offen darüber reden 16.00 Bunter Nachmittag 17.40 Südwestdeutsche Heimatpost 18.00 Bekannte Solisten 19.05 Die Stuttgarter Volksmusik spielt 19.45 Zur Politik der Woche 20.05 Die Welt ist voller Wunder 21.00 Der schönste Platz ist immer an der Theke — Karnevals-Schlager 1952 21.45 Sportrundschau 22.15 Wunschkonzert aus Amerika 22.45 Zither-Duo Fritz und Jacky 23.00 Melodie zur Mitternacht 0.05 Das Nachtkonzert Ludwig van Beethoven: Egmont-Ouvertüre	<b>Stuttgart</b> 6.00 Das Wort zum Tag, Choral, anschl. Froher Klang zum frühen Morgen 8.00 Landfunk mit Volksmusik 8.30 Aus der Welt des Glaubens 8.45 Katholische Morgenfeier 9.15 Geistliche Musik 9.45 Innereis des Lebens 10.00 Schöne Melodien 11.00 Max Picard: Zerstörte und unzerstörbare Welt 12.00 Robert Schumann: Ein Zyklus mit Werken des Meisters 13.00 Unterhaltungsmusik 13.20 Aus unserer Heimat 14.00 Stunde des Chorgesangs 14.30 Kindertanz 15.00 Das bunte Notenkarussell 17.00 „Nachgespräche“, Ein Hörspiel von Christian Bok 17.50 Cesar Franck: Klavierquintett (moll) 18.30 Schöne Stimmen 19.00 Der Sport am Sonntag 19.40 Die Woche in Bonn 20.05 „Ich liebe Dich“ — „I love you“ — „Je t'aime“ Ein verliebter Schilgerbummel 21.15 Reise, reise aus Quartier! Matrosenlieder und Shanties 21.45 Sport aus nah und fern 22.15 Peter Anders singt 22.30 Im Rhythmus der Freude 0.05 Mitternachtsmelodie	<b>Stuttgart</b> 8.00 Frauenfunk: Kleine Ehesünden 9.15 Klaviermusik von Robert Schumann 10.15 Schulfunk: Sturm auf die Bastille 10.45 Die Krankenvisite 11.40 Kulturumschau 15.00 Schulfunk: Lanz-Maschinen 15.30 Kinderfunk: Fröhliches Kinderturnen 15.45 Aus der Wirtschaft 16.00 Nachmittagskonzert 16.05 Musik für jedermann 16.45 Wir sprechen über neue Bücher 17.00 Französische Kammermusik 17.40 Südwestdeutsche Heimatpost 18.00 Böhmisches Polka 18.35 Gartenfunk: Winterliche Kopfarbeit 19.00 Musik am Abend 19.45 Von Tag zu Tag 20.05 Musik für jedermann 21.15 Grube Jägerfreude 22.10 Militärischer Kommentar von Dr. Robert Knauss 22.20 Zeitgenössische Musik 23.00 Witze mit Gebrauchsanweisung 23.30 Kleines Konzert	<b>Stuttgart</b> 8.00 Frauenfunk: Aus Frauenarbeit und -leben 9.15 Unterhaltungsmusik 10.15 Schulfunk: Lanz-Maschinen 11.15 Kleines Konzert 11.45 Landfunk: Wie schützt der Landwirt seine Viehbestände vor der Maul- u. Klauenseuche? 15.00 Schulfunk: „Falstaff“ von Giuseppe Verdi 15.30 Das Heinz-Lucas-Sextett 15.45 Aus der Wirtschaft 16.00 Nachmittagskonzert 16.50 Frauenfunk: Simone de Beauvoir — Eine kritische Frau kritisch betrachtet 17.05 Zum Fünf-Uhr-TEE 17.40 Südwestdeutsche Heimatpost 18.00 Klänge der Heimat 19.00 Musik am Abend 19.45 Von Tag zu Tag 20.05 Tanz und Unterhaltung 21.15 Opernkonzert 22.20 Tanzmusik 23.15 „Zähl' jeden Stern“ Traum-Musik	<b>Stuttgart</b> 6.30 Morgengymnastik 8.00 Der Frauenfunk gibt Rat 9.15 Volkstümliche Klänge 10.15 Schulfunk: „Falstaff“ von Giuseppe Verdi 10.45 Die Krankenvisite 11.45 Landfunk: Farmerleben in Kanada 14.15 Unterhaltungs-Septett Erich Walthert 14.30 Kinderfunk: Von Kindern für Kinder 15.00 Schulfunk: Freiheit der Meinungsäußerung 15.30 Kurt Drabek und seine Kapelle 15.45 Aus der Wirtschaft 16.00 Arthur Adamov — ein junger Dramatiker 16.15 Nachmittagskonzert 17.15 Hausmusik 17.40 Südwestdeutsche Heimatpost 18.00 Erwin Lehn und sein Südfunk-Tanzorchester 19.00 Musik am Abend 19.45 Von Tag zu Tag 20.05 Das Orchester Kurt Rehfeld 20.30 Romane der Weltliteratur 21.30 Ein Tag im Spiegel des Schubertliedes 22.20 Stars von drüben 23.10 „Kinder, heut' sind wir in Stimmung!“	<b>Stuttgart</b> 8.00 Frauenfunk: Was hier und dort geschieht 9.15 Unterhaltungsmusik 10.15 Schulfunk: Freiheit der Meinungsäußerung 11.45 Landfunk: Holzschlag- und -Verwertung 12.00 Kulturelle Vorschau 14.00 Frauenfunk: Erziehung — mit Ihrem Rati! 15.00 Schulfunk: I. Englisch II. Französisch 15.30 Julius Bassler am Klavier 15.45 Aus der Wirtschaft 16.00 Konzertstunde 16.45 Märchen aus Rußland 17.10 Zur Unterhaltung 17.40 Südwestdeutsche Heimatpost 18.00 Klänge aus dem Londoner Senderaum 18.30 Sport gestern und heute 19.00 Musik am Abend 19.45 Von Tag zu Tag 20.05 Wir senden — Sie spenden 20.45 Volksmusik 21.30 Die phantastischen Abenteuer Harry Lime's 22.20 Chormusik 22.40 Gottfried Benn: „Drei alte Männer“ 0.05 Jazz im Funk	<b>Stuttgart</b> 8.00 Frauenfunk: Verzärtelte Kinder 9.15 Schulfunk: I. Englisch II. Französisch 10.45 Die Krankenvisite 11.40 Kulturumschau 15.00 Schulfunk: Robert Bosch 15.30 Kinderfunk: Musik für Kinder 15.45 Aus der Wirtschaft 16.00 Nachmittagskonzert, Zeitgenössische Komponisten 16.45 Dr. Mario von Wandruszka bespricht neue Übersetzungen aus dem Französischen 17.00 Froh und heiter 17.40 Südwestdeutsche Heimatpost 18.00 Das badische Konzertorchester 18.35 Frauenfunk: Die andere Frau hat es leichter 19.00 Hans Pfitzner am Klavier 19.15 Hermann Möstler: im Namen des Gesetzes 19.45 Von Tag zu Tag 20.05 Peter Tschalkowsky: V. Symphonie e-moll 21.10 Neue Chansons — Es singt Eva Busch 21.30 Formprobleme der Literatur heute 22.20 Das Orchester Kurt Edelhagen 23.15 Unterhaltung und Tanz
<b>Südwestfunk</b> 20.00 Musik, die unsere Hörer wünschen 22.15 Sportrundschau 22.30 Der SWF bittet zum Tanz (I) 0.10 Der SWF bittet zum Tanz (II)	<b>Südwestfunk</b> 20.00 Konzert des Südwestfunk-Orchesters 22.20 Sport und Musik 23.10 Fröhlicher Ausklang! 0.10 Tanz- und Unterhaltungsmusik	<b>Südwestfunk</b> 20.00 „I due Foscari“ Oper von Giuseppe Verdi 22.20 Klaviermusik: Werke von Alexander Glausonow 23.00 „Inneres, allzu Inneres“ Eine heitere Sendung	<b>Südwestfunk</b> 20.00 Unterhaltungsmusik — neu aufgenommen 20.30 Hörspiel: „Wer erbt das Himmelreich?“ v. Kurt Heynick 22.30 Deutsche Komponisten der Gegenwart 23.30 Jazz 1952!	<b>Südwestfunk</b> 20.00 Melodienreigen 21.40 Sang und Klang im Volkston 22.20 Klaviermusik zum Tagesausklang 23.00 Tanzmusik zum Tagesausklang 0.10 Wir tanzen weiter	<b>Südwestfunk</b> 20.00 Operette! Operette! Alte und neue Melodien 22.30 Mitternachts-Cocktail	<b>Südwestfunk</b> 20.00 Operette! Operette! Alte und neue Melodien 22.30 Mitternachts-Cocktail
<b>Frankfurt</b> 20.05 Konzerante Tanzmusik 20.30 Raten Sie mit! 21.00 Operette, Operette! Alte und neue Melodien 22.30 Mitternachts-Cocktail	<b>Frankfurt</b> 20.05 Bunter Abend 21.35 Unterwegs mit Ringelnatz, Tucholsky, Polgar und Radeck! 22.10 Sportberichte 22.30 Wir bitten zum Tanz!	<b>Frankfurt</b> 20.05 Soeben eingetroffen! Die neuesten Schallplatten 21.00 Hörspiel: „Glasmensagerie“ von Tennessee Williams 22.20 Klaviermusik von Chopin und Debussy 23.15 Swingtreffer	<b>Frankfurt</b> 20.05 Stunde der Melodie 21.15 Grüße aus der alten Heimat 22.20 Philosophie und Musik Arnold Schönberg: Streichquartett	<b>Frankfurt</b> 20.05 Der Barbier von Sevilla von Giacomo Rossini 22.05 Der Barbier von Sevilla (2. Akt) 23.05 Willy Bertling spielt zum Tanz	<b>München</b> 20.15 Das Rundfunk-Tanzorchester 21.00 Gondralla Faschingsbonbonliedchen 22.40 Der New Yorker Liederkranz singt 23.15 Tanzmusik von ausländischen Sendern	<b>München</b> 20.05 Tanz ins Glück 22.45 Sechs Blätter aus Debussys Children's Corner 23.15 Einmal so und einmal so Tanz vor Mitternacht 0.05 Wie gefiel Ihnen das?
<b>München</b> 20.15 Das Rundfunk-Tanzorchester 21.00 Gondralla Faschingsbonbonliedchen 22.40 Der New Yorker Liederkranz singt 23.15 Tanzmusik von ausländischen Sendern	<b>München</b> 20.05 Tanz ins Glück 22.45 Sechs Blätter aus Debussys Children's Corner 23.15 Einmal so und einmal so Tanz vor Mitternacht 0.05 Wie gefiel Ihnen das?	<b>München</b> 20.00 Musik aus neuen Filmen 21.20 Abendkonzert 22.30 Das Rundfunk-Tanzorchester 23.25 Die unheimliche Geschichte E. T. A. Hoffmann: Hyänen 0.15 Symphonie v. Hans Winterberg	<b>München</b> 20.05 Im weißen Röhl! Operette von Ralph Benatzky 22.30 Die tönende Leinwand 23.00 Nachtkonzert: Bela Bartok 0.05 Tanzende Tassen	<b>München</b> 20.15 Edwin Fischer, Wlfg. Schnelzer, Enrico Mainardi spielen Trio in C-dur von Joh. Brahms 22.30 Das Rundfunk-Tanzorchester 23.30 Musikaleum Till Eulenspiegel 23.20 Kleine Abendmusik 0.05 Jazz um Mitternacht	<b>München</b> 20.00 Sie wünschen...? Wir spielen Ihre Lieblingsmelodien 21.50 Joseph Haydn — Das Köcker-Quartett spielt Werk 78, Nr. 3 in B-dur 23.30 Neue Chansons aus Paris 0.15 Musik zur Unterhaltung	<b>München</b> 20.00 Erstes Hörspiel aus dem neuen Prelauscher 21.10 Tänzerische Musik 22.30 Das Streichorchester Franz Deuber 23.20 Wir schallplatteln 0.05 Wir platteln weiter
<b>NWDR</b> 20.10 Das ideale Brautpaar 22.10 Anton Dvorak: Serenade für Streichorchester E-dur, op. 22 23.00 Melodie und Rhythmus 0.10 Tanz nach Mitternacht 1.00 Jazz-Almanach	<b>NWDR</b> 20.00 Potpourri der guten Laune 22.15 Im Rhythmus der Freude 0.10 Nachtkonzert: Mozart — Hönigsger — Francaix	<b>NWDR</b> 19.30 Symphoniekonzert 23.00 Orgelmusik: Es spielt Henri Funk, Zürich 0.30 Georg Haentschel und sein kleines Tanzorchester	<b>NWDR</b> 20.00 Das hört man gern 21.15 Herr Sanders öffnet seinen Schallplattenkranz: Französische Gesangs-kunst 23.30 Musik zur späten Stunde 0.30 Rhythmische Klänge	<b>NWDR</b> 19.30 Bunter Abend aus dem Städtischen Saalbau Essen 20.55 Paul Temple und der Fall Curzon. Eine Hörtfolge von Fr. Durbridge 22.35 Ein tänzerisches Intermezzo 23.00 Vesce d'Orto mit seinem Ensemble 23.30 Wolfgang Amadeus Mozart 0.30 Italienische Renaissance-musik	<b>NWDR</b> 19.30 „Don Giovanni“, Oper von W. A. Mozart 23.00 Zeitliche Weisen 0.30 Otto Frölich und seine Funkkolisten	<b>NWDR</b> 20.05 Vater braucht eine Frau! Hörspiel von Herbert Dührkop 21.05 Tanzmusik 23.35 Musikalisches Nachprogramm 23.20 Music-Box von Dr. Jazz 0.30 Tanzmusik

## HANDEL UND WIRTSCHAFT

### Preise und Löhne

Diejenigen Länder, in denen die Erhöhung der Stundenlöhne zwischen dem 2. Quartal 1950 und dem 3. Quartal 1951 mehr oder weniger mit der Steigerung der Lebenshaltungskosten Schritt gehalten hat, liegen entlang oder nahe der Diagonale. Es handelt sich um Italien, Belgien, die USA, Großbritannien, die Niederlande und Schweden. In den Ländern, die unter-



halb der Linie liegen, sind die Preise stärker gestiegen als die Löhne. Dänemark fällt hier in die Augen. In dem linken Feld des Quadrates entfernen sich insbesondere Frankreich und Deutschland von der Diagonale, d. h. in diesen Ländern sind die Löhne schneller gestiegen als die Preise. Nach dem Index des Statistischen Bundesamtes für die Lebenshaltungskosten einer durchschnittlichen Arbeitnehmerfamilie haben sich die Preise von Juni 1950 bis zum November 1951 in der Bundesrepublik um 13, v. H. erhöht.

### Bergbau für Erfolgsantelsystem

Der Vorstand der Industriegewerkschaft Bergbau gab in Bochum bekannt, daß er sich entgegen anderslautenden Meldungen auch künftig aktiv für das Erfolgsantelsystem im Steinkohlenbergbau einsetzen wird. Diese Haltung werde auch nicht durch die noch ungeklärte Versteuerung des Mehrverdienstes der Bergarbeiter beeinträchtigt. Die IG Bergbau und die Deutsche Kohlenbergbauleitung bemühen sich unverändert darum, bei den Verhandlungen das über die Nettoverdienste der Bergarbeiter so günstig wie möglich zu gestalten. Nach Mitteilung der Tarifableitung der Gewerkschaft will der Sozialpolitische Ausschuss des Bundesrates am 15. Januar in Bonn die steuerliche Begünstigung des Mehrverdienstes beim Erfolgsantelsystem erneut beraten.

### Aufschwungkraft Berlins noch schwach

In einem kritischen Ueberblick über die wirtschaftliche Entwicklung West-Berlins im abgelaufenen Jahr stellt die Berliner Vertretung des Bundeswirtschafts-

ministeriums fest, die Aufschwungkraft der West-Berliner Industrie aus eigenen Impulsen sei immer noch zu schwach. Die Beurteilung der West-Berliner Industrieproduktion nach ihren Lieferwerten allein gebe wegen der darin enthaltenen Preissteigerungen ein allzu optimales Bild. Der Preis bereinigte Produktionsindex zeige dagegen eine stark abgeflachte Kurve. Der Produktionsstand des letzten Quartals 1950 habe 1951 nur mäßig verbessert werden können. Während West-Berlin im absoluten Vergleich ein Drittel des Produktionsniveaus des Bundesgebiets erreicht habe, stelle sich dieser Satz bei einem Pro-Kopf-Vergleich immerhin auf die Hälfte. Aber auch dieser Abstand zeige drastisch den Notstand West-Berlins. In der Produktivität habe Westberlin den Rückstand gegenüber dem Bundesgebiet bereits Ende 1950 aufgeholt.

### Deutsches Kunststoff-Institut geplant

Die Kunststoffindustrie der Bundesrepublik will so schnell wie möglich als Zentrale und unabhängige Forschungsstätte das deutsche Kunststoffinstitut schaffen, das in Anlehnung an eine technische Hochschule errichtet werden soll. Die dafür erforderliche einmalige Aufwendung von zwei bis drei Millionen DM und der laufende Finanzbedarf von etwa 500 000 DM jährlich werden nach Ansicht der chemischen In-

dustrie durch den allgemeinen Nutzen voll aufgewogen. Zur Sammlung dieser Beiträge, die von Staat und Industrie gemeinsam aufgebracht werden müßten, sei die Forschungsgesellschaft Kunststoffgegründet worden. Man hofft, daß das Kunststoffinstitut noch in diesem Jahr errichtet werden kann.

### Binnenschiffsflotte fast unverändert

Die im Bundesgebiet beheimatete Binnenschiffsflotte umfaßte zu Beginn dieses Jahres 3 104 608 Tonnen Frachtraum (Jahresanfang 1951 3 096 909 und 319 550 PS Schleppkraft (318 000 PS). An dem Gesamtfrachtraum sind Selbstfahrer mit 683 639 Tonnen (597 198) beteiligt.

### Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen

In der Zeit von Januar bis November 1951 sind in der Bundesrepublik 562 396 Kraftfahrzeuge und in Westberlin weitere 8 985 Einheiten neu zum Verkehr zugelassen worden. Von der Gesamtzulassung in der Bundesrepublik entfallen allein 282 017 auf Kraft-räder. An zweiter Stelle stehen Personenkraftwagen mit 159 065 Einheiten.

### 200 000 t Hausbrand für Hilfsbedürftige

Auf Anregung des Bundesministers für Wirtschaft sollen in diesen Wochen 200 000 t Hausbrandkohle an

besonders Bedürftige durch den Kohlenhandel verteilt werden. Der Kreis dieser Bedürftigen dürfte etwa 2 Millionen Haushalte umfassen. Die Empfänger werden Gutscheine erhalten, die zum Bezuge dieser Kohle berechtigen. Diese Hausbrandkohlen werden über die für das laufende Kohlenwirtschaftsjahr vorgesehene Menge hinaus zur Verteilung kommen.

### Holländischer Wirtschaftsminister besucht Bundesrepublik

Der holländische Wirtschaftsminister Prof. Dr. van den Brink wird Mitte Januar in der Bundesrepublik erwartet. Prof. van den Brink wird damit den Besuch des Bundeswirtschaftsministers Prof. Erhard in Holland erwidern. Der holländische Minister dürfte Besprechungen mit der Bundesregierung führen und außerdem voraussichtlich Industrieunternehmen besichtigen.

### BVM zu Elektrifizierungsplänen

Das Bundesverkehrsministerium teilte mit, der im Zusammenhang mit der Montanunion erörterte Plan, die Moselstrecke zu elektrifizieren, beeinträchtigt nicht die Durchführung der Elektrifizierung der Eisenbahnen des Ruhrgebietes. Für die Elektrifizierung der Moselstrecke kämen andere Geldquellen in Frage als für die Finanzierung des entsprechenden Projektes im Ruhrgebiet.

### ERP-Mittel für Bau von Obstlagerkellern

Dem Land Württemberg-Baden soll aus ERP-Mitteln rund eine Million Mark zur Verfügung gestellt werden, die ausschließlich für den Bau von Obstlagerkellern bestimmt ist. Dies teilte Landwirtschaftsminister Friedrich Herrmann anlässlich eines Besuchs in der Wein- und Obstbaugemeinde Ingelfingen im Kreis Künzelsau mit. Voraussetzung für die Gewährung eines Zuschusses an die einzelnen Interessenten ist die Aufbringung von 50 Prozent der Bausumme aus eigenen Mitteln. Der Obstbauverein Ingelfingen wird etwa 20 000 Mark für die Errichtung eines Lagerkellers erhalten, dessen Gesamtkosten auf 45 000 Mark veranschlagt sind.

### Neues Untergrund-Düngergerät für Bäume

Der Arbeiter Paul Graiser aus Reutlingen-Ohmenhausen hat ein neuartiges Düngergerät für Obstbäume auf Grund entwickelt, das eine rennablere und vor allem wirkungsvollere Düngung ermöglichen soll. Mit dem spätenmäßigen Gerät können etwa 25 cm tiefe, ballenförmige und mit Bodenrissen versehene Löcher gegraben werden, die den Kunstdünger aufnehmen. Grundwasser und Regen lösen den Dünger auf und führen ihn rasch in die Tiefe liegenden Hauptwurzeln der Bäume zu. Das Gerät ist von der staatlichen württemberg. Gartenbauschule in Hohenheim geprüft worden. Es kann im Obst-, Wein- und Hopfenbau angewendet werden und vermeidet die Mängel der bisherigen Oberflächendüngung, bei der ein großer Teil der Düngemittel von der Grasnarbe oder den Unterkulturen aufgesaugt wurde. Der Erfinder versichert, durch die Anwendung des Geräts im vergangenen Jahr je Baum etwa vier Zentner Mehretrag erzielt zu haben.

### 38 Staaten in Hannover

Aussteller aus 38 fremden Staaten haben sich bisher zur deutschen Industriemesse — Mustermesse — Hannover 1952 vom 27. Februar bis 2. März angemeldet. Die Zahl der Auslandsaussteller hat sich von 381 im vergangenen Jahr auf über 800 erhöht.

### Außenhandelsbeirat tagt mit Prof. Erhard

Am 21. Januar wird der Außenhandelsbeirat des Bundeswirtschaftsministeriums in Bonn zu seiner nächsten Sitzung zusammentreten. Dabei soll eine Aussprache mit Professor Erhard über die Entschlie-

Vermischtes

Ein wertvolles Schmuckstück... das Königin Juliana während ihres Staatsbesuches in Paris im Mai 1950 verloren hatte...

Eine zwölf Tonnen schwere... bronzene Schiffschraube des ehemaligen deutschen Schlachtschiffes "Blücher"...

Ein 73jähriger Greis... überfiel in einem Westliner S-Bahnzug, kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof Grunewald...

Ein "sinnlos betrunkener"... Kraftfahrer fuhr mit seinem Lastwagen so heftig gegen die Wand eines Wohnhauses...

Aus ungewöhnlichem Anlaß... wurde in Berlin ein Prozeß verurteilt. Vor dem Schöffengericht Tiergarten stand als Verteidiger ein Rechtsanwalt...

Der Bürgermeister... von Beaucamp-Le-Vieux, einer kleinen Ortschaft in der Nähe von Amiens...

Abschied von Generaldirektor Dr. Haspel

Ueber 2000 Trauergäste beim Heimgang des Mercedes-General-Direktors

In der Versuchshalle des Werkes Sindelfingen der Daimler-Benz AG versammelten sich gestern zahlreiche Vertreter des öffentlichen Lebens...

Trauergrüße des Bundespräsidenten

Der Ministerpräsident von Württemberg-Baden, Dr. Reinhold Maier, sagte, mit Dr. Haspel habe das Land einen seiner besten Söhne verloren...

geben. Er ernannte die Automobil-Industrie, im Geiste Wilhelm Haspels weiterzuarbeiten...

Gerichtsverfahren gegen Minister a. D. Kamm

Vor dem Amtsgericht Schorndorf findet am 16. Jan. ein Prozeß gegen den ehemaligen Befreiungsminister von Württemberg-Baden...

Verhandlung über Bosch-Entflechtung vertagt

Freiwillige Vereinbarung zwischen Bosch und der alliierten Entflechtungskommission angestrebt

Ein Berufungsgericht der alliierten Hohen Kommission für Entflechtungsfragen, das Anfang dieser Woche in Frankfurt zum erstenmal zusammengetreten war...

1949 verlangt, da der Konzern nach Ansicht der Amerikaner in beiden Weltkriegen einen wesentlichen Bestandteil des deutschen Kriegspotentials ausmachte...

Bei einem Familienstreit getötet

Zu einem folgenschweren Familienstreit kam es am Dienstag in Altenburg bei Jestedten im Kreis Waldsachsen...

Ausgebrochener Sexualmörder wieder gefangen

Der 25jährige Willi Hammer, der am 3. Januar an einem 12jährigen Mannheimer Schüler ein Sexualverbrechen begangen und den Jungen anschließend gewürgt...

Wetterbericht

Die lebhafteste Tiefdrucktätigkeit hält an. Dabei strömt ziemlich milde Luft nach dem Festland...

Kurzmeldungen aus Südwestdeutschland

In den ersten Tagen des neuen Jahres wurden im Brenztal große Scharen von nördlichen Vögeln wie Bergfinken, Wacholderrosseln und Raufußbussarde beobachtet...

Auf der Strecke Heilbronn-Neckarsulm wurde am Mittwochfrüh ein 17jähriger Lehrling von dem planmäßigen Eiltriebwagen der Bundesbahn überfahren...

Einheitliches Fürsorgerecht erforderlich

Auf einer Arbeitstagung über Fragen der öffentlichen Wohlfahrtspflege in Ludwigsburg forderte Ministerialrat Johannes Duntze vom württembergisch-badischen Innenministerium...

Vertreter des Innenministeriums, des Gemeindeverbandes, des Landesversicherungsamtes und des württembergisch-badischen Städtetages teil.



"Abendstern" heißt dieser bemerkenswerte Hut mit einer schwarzen Straußfeder, den die amerikanische Filmschauspielerin Denise Carol in New York zeigte.

Sechs Unzen und ein Feigenblatt

"Nackte Tatsachen" zur Faschingszeit - Alles unter 200 Gramm ist unmoralisch...

Die während des Karnevals so wichtige Frage, wie weit die Kleidung verringert werden kann, ohne moralisch anstößig zu werden...

Der Organisationsausschuß trat daraufhin zu einer Sitzung zusammen und dachte tief und lange nach. Es herrschte Einigkeit darüber...

Dann kam der große Abend, und als Maud, sitzend begleitet von ihren Eltern und mit einem stattlichen "Feigenblatt" versehen...

Wesen mit strengen Blicken musterte. Sie sah auch wie Miß Wilcox sich gerade auf ein weibliches Wesen stürzte...

Also doch: das schwache Geschlecht

Männer und Frauen in der Treitmühle - Feststellungen eines schwedischen Wissenschaftlers

"Frauen sind den Männern wirklich weit unterlegen, und zwar in jeder Beziehung", behauptet der schwedische Psychologe Dr. Olof Astrand...

"Ein Mädchen von zwölf Jahren", so sagte er, "hat meist dieselbe Eignung zu körperlicher Arbeit wie ein gleichaltriger Junge. Aber später geht die weibliche Leistungsfähigkeit stark zurück..."

An Hand komplizierter Tabellen legte Dr. Astrand seinen Zuhörern klar, daß Mädchen von sieben Jahren ebenso gut und ausdauernd laufen können wie erwachsene Frauen...

genblattes" festgestellt, und die Trägerin durfte nicht am Ball teilnehmen.

Maud konnte sich darauf nicht versagen, ihrem Vater zuzufüstern: "Jetzt weiß ich wenigstens, wann eine Kleidung moralisch und wann sie unmoralisch ist..."

Die Wissenschaftler nahmen die Ausführungen des jungen Dr. Astrand - achtundzwanzig Jahre ist er alt - etwas skeptisch auf...

Sie brauchen nicht rot zu werden

Hauptbahnhöfe westdeutscher Großstädte täglich im Durchschnitt von 500 Zügen passiert werden. Der Champagner zum erstenmal öffentlich im Jahre 1718 mit dem Bemerken erwähnt wurde...

Kostspielige Liebe auf den ersten Blick

Ganze sechzehn Jahre war Martha alt, als sie sich eines Tages in einer Milchbar zu Long Beach in Kalifornien an einem Schokolade-Soda delectierte...

Marthas Eltern waren einverstanden: denn der elegante Herr, ein Schweizer namens Mr. Roland de Vigier, entpuppte sich trotz seiner Jugend...

Ob Mr. de Vigier sich angesichts dieser betriebliehen Sehnsucht seiner jungen Frau vernachlässigt fühlte, ob diese bereits Grund hatte...

Inzwischen wurde bei dem zuständigen Gericht eine Klage eingereicht, doch nicht auf Scheidung. Mrs. de Vigier bezieht sich mit einer Unterhaltungsfordernng von 40 000 DM im Monat...

Er wird wohl recht haben. Der Prozeß um die Unterhaltsbeiträge zeigt jedenfalls deutlich genug, daß die "Liebe auf den ersten Blick" sich häufig als eine sehr trügerische Angelegenheit erweist...

# Wochenende mit großen Sportereignissen bevorstehend

Volles Programm in den Fußball-Ligen - Vor neuen Überraschungen in der 1. Liga - Wintersportler in den Durchgängen zur Olympiaprüfung - Hein ten Hoff muß in Brüssel seinen Europameister-Gürtel gegen Sys verteidigen - Vor der Entscheidung um die Nordbadische Mannschaftsmeisterschaft im Ringen

## Offenbacher Kickers prüfen den VfB Stuttgart

1860 München - Schwaben Augsburg; Waldhof Mannheim - VfR Mannheim; VfB Stuttgart - Kickers Offenbach; Viktoria Aschaffenburg - VfL Neckarau; VfB Mühlburg - Bayern München; Eintracht Frankfurt - Stuttgarter Kickers; 1. FC Nürnberg - FSV Frankfurt; Schweinfurt 05 - Spvgg Fürth.

Süddeutschlands erste Liga hat am kommenden Sonntag einen weiteren Schläger auf dem Programm. Im Stuttgarter Neckarstadion prallt der neue Spitzenreiter VfB Stuttgart auf die Offenbacher Kickers, den hartnäckigen Verfolger der beiden Spitzenreiter, der am letzten Sonntag dem „Club“ einen Punkt am Biberer Berg abknöpfte und damit dem VfB Stuttgart zur Führung verhalf. Noch sind die Stuttgarter zu Hause ungeschlagen und hoffen, diesen Nimbus weiterhin zu wahren. Trainer Wurzer hat vor 14 Tagen die Offenbacher studiert, um seine Elf auf diese Begegnung entsprechend vorbereiten zu können. Auch der „Club“ kommt diesmal in den Genuß eines Heimspiels, das im Zabo gegen den FSV gewonnen werden mußte. Nicht minder interessant ist die Auseinandersetzung in Frankfurt, wo die Eintracht und die Stuttgarter Kickers aufeinander treffen, also jene beiden Mannschaften, die hinter Offenbach das Mittelstück anführen. Die Stuttgarter Kickers sind eine der launischsten Mannschaften in der ersten Liga Süd. Es ist durchaus möglich, daß die Kickers nach ihrem Ausrichter auf eigenem Platz wie schon einmal gegen Mühlburg zu einer großen Auswärtsleistung auflaufen. Die Frankfurter Eintracht muß jedenfalls auf der Hut sein.

Recht interessante Spiele gibt es am kommenden Sonntag auch im „Unterhaus“. Klar abgeschrieben ist bis jetzt nur der VfL Neckarau, während alle anderen Vereine, bis weit hinauf ins Mittelfeld durch den minimalen Punkterückstand gefährdet sind. Der VfL Neckarau tritt in Aschaffenburg an und dürfte dort um eine Niederlage kaum herumkommen. Die Augsburger Schwaben blieben trotz ihrer fünf Tore am letzten Sonntag auf dem vorletzten Tabellenplatz, hoffen aber in München bei den 60-ern mit Struzina als Mittelstürmer wenigstens auf ein Remis. Ueberaus aufschlußreich ist die Begegnung in Schweinfurt, wo die Kupfer-Elf auf die Spvgg Fürth stößt. Fürth unter den letzten Drei! Dieses Alarmsignal im Ronhof dürfte die Männer um Schade zu einer ganz besonderen Leistung ermuntern. Schweinfurt aber ist auf dem besten Wege, wieder seinen traditionellen Mittelplatz zu erkämpfen. In Mühlburg sind die Bayern aus München zu Gast, wobei die Punkte bei den Schützlingen von Hans Tauchert bleiben sollten. In Mannheim schließlich wird das Lokalderby zwischen Waldhof Mannheim und VfR Mannheim erwartet, das wie immer, völlig offen ist.

### Zatopek, Weltsportler des Jahres 1951

Es ist ein schöner Brauch, daß die Sportjournalisten alljährlich in ihren Ländern den „Sportler des Jahres“ wählen. Die internationale Sportkorrespondenz (ISK) hat nun erstmals eine Abstimmung der gesamten Welt-Sportpresse angeregt und unter ihrem Patronat durchgeführt. Der Erfolg war ein erstaunlicher. 16 Länder der Welt griffen die Idee, den weltbesten Sportler des Jahres 1951 zu ermitteln,

freudig auf und schickten ihre Stimmzettel an die ISK nach Stuttgart. Jedes Land erhielt nur einen Stimmzettel, der jeweils der größten oder repräsentativsten Sportzeitung überlassen wurde.

Zatopek, die „Lokomotive aus Prag“, der 1951 vier Weltrekorde aufstellte und als erster Mensch der Erde in einer Stunde 20 Kilometer schaffte, wurde mit großer Mehrheit zum „Sportler Nr. 1“ in der Welt gewählt. Von 16 Ländern setzten elf den 29-jährigen Tschechen auf den ersten Platz. Mit Abstand, aber doch noch mit großem Vorsprung vor den Anderen, kam der Tour-de-France-Sieger 1951, der 28-jährige Schweizer Hugo Koblet, auf den zweiten Platz. Dann liegt das Feld dicht beieinander. Die 28-jährige russische Allround-Sportlerin Alexandra Tschudina und der 21-jährige australische Weltrekordschwimmer John Marshall belegten gemeinsam den dritten Platz. Auch zwei deutsche Spitzensportler kamen zum Zug. Unser Langstredler Herbert Schade und unser Butterfly-Weltrekordmann Herbert Klein befinden sich unter den 15 Ersten.

## Morgen verteidigt ten Hoff seinen Titel

Der „lange Hein“ ist Favorit, obwohl der Belgier ein ernst zu nehmender Gegner ist

Im Brüsseler Sportpalast verteidigt Deutschlands Boxer Nr. 1, Hein ten Hoff, morgen seine am 23. September in Berlin gegen Jack Gardner (England) errungene Europameisterschaft im Schwergewicht gegen den 38 Jahre alten Belgier Karel Sys. Der „lange Hein“ hat sich auf diesen Kampf sorgfältig vorbereitet. Er hinterließ im Training einen sehr frischen Eindruck und dürfte in glänzender Form in den Ring kommen. Für seinen ersten Auslandskampf ist der Europameister sehr zuversichtlich, obwohl er nicht verheimlicht, daß er auf einen schweren Gegner trifft. Karel Sys ist in deutschen Ringen kein Unbekannter. In den Jahren 1937 und 1938 kämpfte er in Berlin gegen Adolf Heuser mit wechselndem Erfolg. Nach einer Niederlage gegen Olle Tandberg (Schweden) am 30. Mai 1943 in Stockholm holte sich Sys dann am 14. November 1943 in Brüssel gegen Tandberg im dritten Anlauf die Europameisterschaft. Der nie durch k. o. unterlegene Sys kämpfte sich durch klare Siege über Olek, Weldinger und Kohlbrecher wieder in die erste Reihe der europäischen Schwergewichtler.

Der Europameister im Schwergewicht, Hein ten Hoff, traf am Mittwoch in den frühen Abendstunden mit dem planmäßigen D-Zug in Brüssel ein, wo er sich morgen dem Herausforderer Karel Sys im Box-Titelkampf über fünfzehn Runden stellen wird. Etwa 40 Pressefotografen, zahlreiche Reporter und ein Rundfunksprecher waren bei der Ankunft des Deutschen Meisters aller Klassen auf dem Gare du Nord anwesend. Lächelnd winkte ihnen der lange Hein zu und fuhr dann in sein Trainingsquartier. Schwierig-



Europameister Hein ten Hoff beendet - wie wir bereits meldeten - am 7. Januar in seinem Trainingscamp in Hamburg-Harburg die Vorbereitungen für seine erste Titelverteidigung am 12. Januar im Brüsseler Sportpalast gegen den Belgier Karel Sys. Vor ausverkauftem Hause sparrte er je zwei Runden mit Balzer, Schirrmann und Warmbrunn. Der Europameister machte einen äußerst frischen Eindruck, so daß die Stimmung bei den Anwesenden schnell stieg. Hier der „lange Hein“ mit seinem Sparringspartner Schirrmann (rechts).

keiten ergaben sich inzwischen für die deutschen Rundfunkstationen, die eine Übertragung des Europameisterschaftskampfes am 12. Januar um 22.30 Uhr geplant hatten, da der belgische Veranstalter bisher keine Genehmigung zum Aufstellen von Rundfunk-Mikrofonen am Ring gab.

Der Süddeutsche Rundfunk beabsichtigt - die Genehmigung zur Aufstellung von Mikrofonen durch den belgischen Veranstalter vorausgesetzt - am Sonnabendabend in der Zeit von 22.45 Uhr bis 24 Uhr im Rahmen einer Musikkundung Ausschnitte aus dem Europameisterschaftskampf im Schwergewicht zwischen Hein ten Hoff und dem Belgier Karel Sys aus dem Brüsseler Palais des Sports zu übertragen.

### Süddeutschland fördert Schulfußball

Der Südwestdeutsche Fußballverband ist in der Förderung des Schulfußballs mit gutem Beispiel vorangehen. In fast allen 690 Volksschulen und in den 41 höheren Schulen des Verbandsgebietes ist der Fußball heute Bestandteil der Sportstunde, also ein Teil des Lehrplanes. Die Zahl der im Fußball unterrichteten Schüler beträgt nach Mitteilung des DFB über 80.000. Rund 2000 Fußballer sind vom Verband an die Schulen des Landes verteilt worden, und etwa 3500 Arbeitsstunden haben die vier Sportlehrer des Verbandes bisher an den Schulen geleistet. Der Südwestdeutsche Fußballverband hat in den beiden letzten Jahren je 50.000 DM für die Arbeit an den Schulen zur Verfügung gestellt.

### Badische Tischtennis-Meisterschaften in Mosbach

Der Badische Tischtennisverband hat für den 13. Januar die Badischen Meisterschaften ausgeschrieben, die in der Markthalle in Mosbach ausgetragen werden. Der Turnverein 1846 Mosbach wurde mit der Ausrichtung der Meisterschaftskämpfe beauftragt. Zugleich wird in Mosbach auch ein landesoffenes B- und A-Klassenturnier ausgetragen. Im Vorjahr konnte der jugendliche Spieler Koch (MTG Mannheim) überraschend die Meisterschaft holen. Es wird abzuwarten sein, ob nicht auch bei den diesjährigen Meisterschaften mit einer Überraschung durch Jugendspieler zu rechnen ist. Auf jeden Fall werden die badischen Tischtennis-Favoriten in diesen Kämpfen alles daransetzen, um als Badische Meister mit dem Ranglistenersten zu den Deutschen Meisterschaften nach Berlin fahren zu dürfen.

## Skisport im Zeichen der Olympia-Ausscheidung

Nordische- und Alpine-Kombinationen mit ausländischer Beteiligung geben Aufschluß

Der deutsche Skisport steht am Wochenende wieder ganz im Zeichen der Ausscheidungskämpfe für die Olympischen Winterspiele. Die Langläufer und Kombinierten treffen in Kreuth (bei Tegernsee) bei den Bayerischen Nordischen Skimeisterschaften aufeinander, die Dauerläufer bei den Schwarzwalddauerläufern über 40 Kilometer im Gebiet des Schauslands bei Freiburg, die Spezialsprüngherren auf der großen Talschanze in Tegernsee und die Abfahrts- und Torläufer in Oberammergau. Nach den Ergebnissen der Sprungwettbewerbe von Oberstdorf, Füssen und Garmisch, mußte es in Tegernsee auf der Talschanze Toni Brutscher, Sepp Weiler (beide aus Oberstdorf), Sepp Kleisl, Franz Dengg (beide Partenkirchen) und Franz Eder (Berchtesgaden) gelingen, sich durch weitere gute Plätze die Fahrkarte nach Oslo zu sichern. Der Kampf der 18 km-Langläufer in Kreuth ist dagegen offen, nachdem sich der Deutsche Altmeister Albert Mohr (Hindelang) und Ludwig Gehring (Unterjoch) in dieser Saison bereits mehrmals mit geteilten Erfolgen schlugen. Als Favoriten

### Dr. Lehr vor der deutschen Sportpresse

Während der Hauptversammlung des Verbandes deutscher Sportpresse betonte Bundesinnenminister Dr. Robert Lehr am Mittwoch in Hennes/Sieg das Bestreben der Bundesregierung, dem deutschen Sport durch finanzielle Mittel nach besten Kräften zu helfen. Dr. Lehr stellte als das Ziel wahrer Jugendarbeit in den Sportfachverbänden die Notwendigkeit heraus, neben einer Spezialisierung auch eine Gesamtausbildung in körperlicher und in geistiger Hinsicht zu gewährleisten. Sport und Spiel seien dann zu fördern, so meinte Dr. Lehr, wenn es sich um Menschen handelt, die den Sport um seiner selbst und nicht wegen finanzieller Gewinne betreiben. Die zuletzt Genannten hätten seines Erachtens keinen Anspruch auf finanzielle Unterstützung durch die Bundesregierung. Nach diesen Ausführungen sprach sich Dr. Lehr gegen den Fußballtoto aus, der keine Erfindung des Sports und auch keine Sportleistung sei. In seiner Gegenrede verteidigte der Präsident des Deutschen Fußballbundes, Dr. Peco Bauwens, der sich als Sprecher von fünf Millionen deutscher Sportler ausgab, besonders die Fußball-Vertragspieler, die durch ihr diszipliniertes Auftreten im Ausland bewiesen hätten, daß sie ebenso gute Sportsleute wie die Amateure seien. Zur Kritik am Toto sagte Dr. Bauwens: „Lassen Sie dem Sport, was des Sportes ist, Herr Minister - dann braucht er nicht die Millionen der Bundesregierung.“

### Wagner wieder VDS-Vorsitzender

Eugen Wagner (Berlin) wurde gestern in Hennes wieder zum ersten Vorsitzenden gewählt. Das Präsidium setzt sich ferner zusammen aus: zweiter Vorsitzender: Walter Zarth (Stuttgart), Schriftführer: Fritz Wittekindt (Berlin), Schatzmeister: Franz Müller (München), Beisitzer: Heinrich Peter Tillenburg (Frankfurt). Den Ältestenrat bilden: Paula Stuck (München), Georg H. Meurer (Hamburg) und Richard Volderauer (Karlsruhe).

### Eishockey-Probelogop für Oslo

Die beiden Eishockey-Länderkämpfe heute in Zürich und am Sonntag in Basel gegen die Schweiz sollten für die deutsche Nationalmannschaft der letzte Probelogop für Oslo sein. Durch die Zwischenfälle bei dem deutschen Meisterschaftsspiel am letzten Wochenende wird dies Vorhaben etwas beeinträchtigt. Da Preußen Krefeld seine beiden Spieler Schibukat und Kremershoff nunmehr nicht abstellt. Sie werden durch die Nachwuchsspieler Guttowski und Münstermann vom Krefelder EV ersetzt.

### Fünf Handballspiele in Nordbaden

Rot - Birkenau; Leutershausen - Ketsch; VfR Mannheim - VfB Mühlburg; Rintheim - Waldhof; Bretten - Weinheim.

Nach der etwas mageren Kost der letzten Wochen werden am zweiten Januar Sonntag in der nordbadischen Handballverbandsliga wieder fünf Spiele ausgetragen. Der neue Spitzenreiter TSV Rot sollte dabei im Heimspiel gegen den Namensvetter aus Birkenau seine Position behaupten können. Eine weitere schwere Begegnung erwartet Ketsch beim Zusammentreffen mit Leutershausen. Da man die Kräfte an der Bergstraße müde, sollte das Ergebnis ein Leutershausener Sieg sein. Die ersatzgeschwächten Mühlburger dürften auch in Mannheim um einen klaren Spielverlust gegen die Rasenspieler nicht herumkommen. Die Serie der Platzsiege sollten Rintheim gegen Waldhof und Bretten gegen Weinheim voll machen.

### Neuschnee im Schwarzwald

Im Schwarzwald ist seit Mittwochabend oberhalb 600 Meter im Durchschnitt 5 bis 8 cm Neuschnee gefallen. Die Gesamthöhe beträgt in mittleren Lagen 20 bis 30 cm und erreicht in höheren Lagen des Südschwarzwaldes etwa einen halben Meter. In windgeschützten Lagen werden auf Pulverschnee bei leichtem Frost gute bis sehr gute Sportmöglichkeiten angetroffen. Sämtliche Straßen oberhalb 600 Meter melden Schneeglätte oder Glatteis, zum Teil auch Neuschnee. Die Mitnahme von Schneeketten auf Stellstreifen wird empfohlen.

Feldberg 52 cm Pulver; Herzogenhorn 55 cm Pulver; Schausland 40 cm Pulver; Hinterzarten 25 cm; Kniebis 35 cm Pulver; Hornisgrunde 25 cm Pulver; Unterstmatt 25 cm Pulver; Kurhaus Sand 15 cm Pulver; Ruhestein 30 cm verhascht; Bahnhof Beiersbrunn 7 cm verhascht.

## Blickpunkt der 2. Liga Süd: Kassel

Freiburger SC - TSV Straubing; SV Wiesbaden - FC Singen 04; Waacker München - ASV Durlach; ASV Feudenheim - Jahn Regensburg; BC Augsburg - 1. FC Bamberg; VfR Aalen - Bayern Hof; Hessen Kassel - TSG Ulm 46; SSV Reutlingen - Darmstadt 98; 1. FC Pforzheim - ASV Cham.

Kassel steht am kommenden Sonntag im Blickpunkt der zweiten Liga Süd. Die Hessen werden durch eine letzte Kraftanstrengung gegen den Spitzenreiter Ulm 46 sich in der Spitzengruppe behaupten und gleichzeitig ihre 1:2-Vorspielniederlage revidieren wollen. Ob sich allerdings der Ulmer Spitzrupfen läßt, ist noch eine andere Frage, da die Männer um Trainer Kronsbein derzeit ausgezeichnet in Fahrt sind. Allerdings vergessen sie vor dem Tor manchmal das Schießen. Die leichteste Aufgabe in der Spitzengruppe steht auf dem Papier dem Tabellenzweiten Bayern Hof bevor, der beim Schlußlicht Aalen anzutreten hat. Man unterschätze allerdings die „rote Laterne“ nicht, die drauf und dran ist, wieder einmal jemandem heimzuleuchten.

Darmstadt 98 reist zum SSV Reutlingen an die Achalm. Die Reutlinger sind trotz ihres schlechten Tabellenplatzes jederzeit für eine Überraschung gut und mit etwas Glück kann das 2:2 des Vorspiels zu einem Reutlinger Sieg umgemünzt werden. In Augsburg mußte der BCA in der Lage sein, den Bambergern starken Augustinerwein einzuschenken und den knappen Vorspielsieg wiederholen zu können. Ebenso interessant wie an der Spitzengruppe werden die Spiele im „Unterhaus“ werden. Waacker München hat die ASV Durlach zu Gast und wartet immer noch auf den dritten Sieg. Singen 04 weilt beim SV Wiesbaden ohne allzu große Hoffnungen auf einen (Teil-)Erfolg. Feudenheim wird zum Spiel gegen Regensburg vor der Kulisse des Mannheimer Lokalspiels Waldhof - VfR Mannheim antreten. Die Regensburger, jetzt unter den Fittichen von Bimbo Binder, werden beweisen wollen, daß ihr Sieg gegen den BCA kein Zufallserfolg war. Freiburgs „Bobbele“ erwarten den TSV Straubing und sollten dabei zu einem knappen Erfolg kommen, mit dem die Freiburger wieder Anschluss ins Mittelfeld gewinnen könnten. Im Mittelfeld hat der 1. FC Pforzheim den ASV Cham zu Gast, wobei die Pforzheimer zumindest wieder eine Punkteteilung erzwingen sollten.

### 1. Amateurliga wieder offener

Viernheim - VfR Pforzheim; Friedrichsfeld gegen Birkenfeld; Rohrbach - Daxlanden; Weinheim gegen - Rüppurr; Schwetzingen - Brötzingen; Kirrlach - KfV; Leimen - Phönix Karlsruhe.

Durch Schwetzingens Niederlage in Leimen ist das Rennen um den nordbadischen Meistertitel in der ersten Amateurliga wieder offener geworden. Der Spielplan des kommenden Sonntags könnte allerdings die Position der Schwetzingen noch einmal stärken, denn ihre schärfsten Karlsruher Widersacher stehen durchweg vor schweren Auswärtshürden, während die Elf des Tabellenführers auf eigenem Platz gegen Brötzingen einen sicheren Sieg erringen sollte. Einen vollen Erfolg kann auch Friedrichsfeld im Heimspiel gegen Birkenfeld vorhersehen. Anders liegen die Dinge bei den Begegnungen mit Phönix, Daxlanden und KfV. Da sich diese Mannschaften jedoch augenblicklich in ausgezeichnete Kondition befinden, würden Punktgewinne durchaus keine Überraschung bedeuten. Der KfV hat beispielsweise

### Rückkampf entscheidet Nordbadische Ringmeisterschaft

In Brötzingen findet am Wochenende der Rückkampf der Meisterstaffeln von Nord- und Mittelbaden im Kampf um die Nordbadische Ringmeisterschaft statt. Feudenheim entschied den Vorkampf mit 5:3 zu seinen Gunsten. Im Rückkampf genügt also den Mannheimern bereits ein Unentschieden zum Titelgewinn, für den Fall, daß Spatz im Bantam-, Reibold im Feder- und Ries im Leichtgewicht antreten, sind Feudenheim in den unteren Gewichtsklassen vier Punkte sicher. Für Brötzingen ging der Vorkampf nicht zuletzt auch durch eine krasse Fehlentscheidung des Kampfrichters verloren. Der SV 98 mußte alles in die Waagschale werfen, um auf eigener Matte zu gewinnen und doch noch die Meisterschaft an sich zu reißen. Als Vorkampf bestreitet die II. Mannschaft von Brötzingen den Verbandskampf gegen die I. Mannschaft der Athletengesellschaft Karlsruhe. Beginn des Vorkampfes 19.30; Beginn des Hauptkampfes 20.30. Wegen des zu erwartenden Massenandrangs wird rechtzeitige Lösung der Karten empfohlen.

## Wenig Veränderung in der 2. Amateurliga erwartet

Bruchsal - Ettlingen; Eggenstein - Grünwinkel; Odenheim - Südstern; Hagsfeld - Neureut; Ispringen - Mühlacker.

Tabellenführer Bruchsal kommt wieder in den Genuss eines Heimspiels, wobei sich mit Ettlingen allerdings ein spieltärkerer Gegner vorstellt, als es am vergangenen Sonntag Forchheim war. Auch der hartnäckige Verfolger Hagsfeld ist wiederum zu Hause, hat aber mit Neureut einen weitaus stärkeren Brocken zu verdauen. Nachdem schon der Sieg gegen Blankenloch am letzten Sonntag knapp ausfiel, wird es diesmal wesentlich schwerer sein. Dillstein hat in Ispringen eine schwere Probe zu bestehen, denn die Ispringer sind neuerdings für jede Überraschung gut. Zu einem weiteren Platzsieg kann Eggenstein gegen Grünwinkel kommen, obwohl die Papierstärke einen leichten Vorteil für den Gast aufweist. Niefern will in Blankenloch seine gute Ausgangsposition in der vorderen Tabellenhälfte nicht auf Spiel setzen und wertvolle Punkte sammeln. Der Tabellenletzte Odenheim wird seine schlechte Stellung im Heimspiel gegen Südstern verbessern wollen, was aber schwer sein wird. Ein Platzsieg wäre schon eher in Forch-

heim möglich, wo Mühlacker antreten muß.

Staffel II: Durlach-Aue - Knielingen; Wiesental gegen Frankonia; Tiefenbrunn - Durmersheim; Berghausen - Weingarten; Eutingen - Karlsdorf; Grötzingen - Söllingen.

In der Staffel II wird sich in der Tabellenführung kaum etwas ändern, denn es ist anzunehmen, daß Knielingen in Durlach-Aue Punkte einbüßen wird. Eutingen will seine guten Chancen als Verfolger wahren und auf eigenem Platz gegen Karlsdorf sicherlich auch keinen Seitensprung machen. Frankonia wird in Wiesental einen schweren Stand haben, sollte aber dank reiferer Spielweise beide Punkte mit nach Hause nehmen können. Sicherer wird Weingarten beim Tabellenletzten Berghausen die Punkte kassieren können. Im Tiefenbrunner Heimspiel gegen Durmersheim haben die Platzbesitzer die Chance, weiter in der Tabelle vorzurücken. Recht schwer ist die Voraussage beim Treffen Grötzingen - Söllingen, wobei der Platzvorteil eine Rolle spielen dürfte.

### Um die Titel im Eiskunstlauf

Bei den deutschen Eiskunstlaufmeisterschaften am Wochenende in Düsseldorf verteidigen Helga Dudzinski (Füssen) und das Weltmeisterpaar Falk ihre Titel. Bei den Männern wird es nach Fabers Uebertritt zum Berufssport einen neuen Meister geben, der mit größter Wahrscheinlichkeit Freimut Stein (Nürnberg) heißen wird. Der schärfste Konkurrent des Rollschuhweltmeisters ist der junge Münchener Klaus Lochinger, der jedoch an Steins Können noch nicht heranreicht. Die Damenmeisterschaft zählt gleichzeitig als erste Prüfung für die Olympischen Winterspiele. Weitere Qualifikationskämpfe sind die Wettbewerbe der Internationalen Wintersportwoche in Garmisch (19. bis 27. 1.) und die Europameisterschaften in Wien (1. bis 3. 2.) Diese Ausscheidungen sind erforderlich, da nur zwei Damen in Oslo starten können, das aus der Titelverteidigerin Helga Dudzinski, der neuen Bayerischen Meisterin Erika Kraft und Gundi Busch bestehende deutsche Dreigestirn jedoch fast gleichwertig ist. Im Paralaufen nehmen Ria und Paul Falk eine kaum zu gefährdende Favoritenstellung ein. Dennoch wird es einen interessanten Vergleich mit dem weiter verbesserten Kölner Paar Minor/Braun geben. Im Damen-Juniorenlaufen wird mit einer Ueberlegenheit der bayrischen Teilnehmerinnen gerechnet, während die Kämpfe bei den Herren-Junioren offen sind.

# „Gespielt muß er werden!“ sagt Zuckmayer

Gespräch mit dem Dichter Carl Zuckmayer über die Situation des jungen Dramatikers in Deutschland

In seinem Vortrag „Amerika ist anders“ hatte der Dichter Carl Zuckmayer, der über eine Woche in Berlin weilte und herzlich gefeiert wurde, von seinen Erfahrungen als vorübergehender Lehrer einer Dramatikerklasse an einem New Yorker College erzählt. Im persönlichen Gespräch, das sich wie die meisten seiner Berliner Unterhaltungen mit teilnehmender Besorgtheit um den Dramatikernachwuchs drehte, ergänzte Zuckmayer seine Bemerkungen. „Von Kursen halte ich wenig“, stellte der Dramatiker fest, der selber intuitiv die jedem Stoff adäquate Form findet und die Lehrbarkeit seiner eigenen Methode in Zweifel zieht. Er leugnet nicht gewisse Grundgesetze, „aber es gibt keine prinzipielle oder absolute Technik des Dramas. Jeder individuelle Stil bildet seine eigene Technik heraus.“ Die Verschiedenartigkeit der Stile bedingt auch nach Zuckmayers Meinung die Verschiedenartigkeit der Wege, die jeder Dramatiker nur selber finden kann.

Mit Sorge betrachtet er den Mangel an Nachfolgern. In Diskussionen und Gesprächen mit jungen Autoren, mit Studenten im allgemeinen und Theaterwissenschaftlern im besonderen, mit Kritikern und mit Theaterleuten hält Zuckmayer immer wieder ein warmer Plädoyer für den jungen Dramatiker, den mit einer Wünschelrute zu suchen er aufgebrochen ist. Er erzählt von den zahlreichen Manuskripten, die er zugesandt bekommt. Sie fügen in den meisten Fällen nicht einen sinnlichen Eindruck ein, sondern seien von vorgefaßten Ideen und bewußten Absichten des Autors belastet. Auf die Frage, ob man eine noch unentwickelte Begabung vielleicht übersehen könnte, antwortete Zuckmayer: „Fast alle starken Dramatiker

haben, ist wichtiger, als viel davon zu wissen. Man braucht dann an „Bühnentechnik“ und Handwerk nicht mehr zu denken und kann sich bei der Behandlung theatralischer Mittel seinem sechsten Sinn überlassen. Wichtig ist, daß der Dramatiker zum Theater gehört wie der Schauspieler oder der Bühnenbildner. Er muß, glaube ich, von Zeit zu Zeit vom Schreibtisch weg und auf die Probe.“

Auch über die heute möglichen Bindungen des Autors an das Theater hat Zuckmayer sich Gedanken gemacht. Er sieht den Idealfall für jeden Dramatiker, nicht nur den jungen, darin, „bei völliger Freiheit der eigenen Phantasie und Ausdrucksform für ein bestimmtes Ensemble zu schreiben, mit dessen künstlerischer Gesinnung und produktiver Haltung man übereinstimmt.“

**Sonderfonds für Versuchsaufführungen**  
Den subventionierten Theatern und dem Staat macht Zuckmayer folgende Vorschläge: „Vielleicht müßte mit der Subvention der größeren Bühnen ein Sonderfonds für Versuchsaufführungen verbunden sein, mit dem ohne Rücksicht auf Kassenrapporte gewirtschaftet werden kann. Ich selbst habe seit vielen Jahren — auch in Amerika — immer wieder den Vorschlag gemacht, daß von den großen

Gewinnen der Filmindustrie (neuerdings auch von Radio und Television) — nach Art einer Notbesteuerung oder eines Zehent — gewisse Prozentsätze zur dauernden Einrichtung und Erhaltung von Aufführungsbühnen erhoben und von einem Kuratorium der fähigsten Theaterleute jeder Nation verwaltet oder beratend kontrolliert werden sollten. Dies käme auch dem Nachwuchs an jungen Regisseuren und Schauspielern zugute. Zur Kompensation müßten die betreffenden Institutionen gewisse Primär-Rechte an den hier zutage tretenden neuen Werken und Kräften haben. Der Gedanke ist keineswegs „unpraktisch“ oder undurchführbar. Erich Kästner machte einen anderen Vorschlag, nämlich von Klassikeraufführungen Tantiemen zu erheben, zu dem gleichen Zweck.“

Wie immer bei Zuckmayer, der voller Bejahung steckt und dem Leben und seinen tausend Möglichkeiten zugewandt bleibt, erhielt auch dieses nachdenkliche Gespräch über die schwierige Situation der jungen Dramatiker in Deutschland einen freundlichen Ausklang. Zuckmayer verabschiedete sich mit einem optimistischen Ausblick: „Das echte Talent bahnt sich auf alle Fälle seinen Weg und kommt auch durch.“

Ingvalde Müller

## Ist Hunger der beste Arzt?

Besuch in einem eigenartigen Sanatorium — „Fasten ist ganz leicht!“

Hunger ist nicht nur der beste Koch, sondern auch ein guter Arzt. Die Wahrheit dieser These bewies Dr. Otto Buchinger, ehemaliger Schiffsarzt und Mitkämpfer Robert Kochs im afrikanischen Schlafkrankheitsgebiet, zuerst durch ein Experiment am eigenen Leib, das ihn von einem quälenden Gallenübel befreite. Inzwischen hat er in seinem geschmackvoll mit ostasiatischen und modernen europäischen Kunstwerken ausgestatteten Sanatorium am Pyramont Kurpark wohl schon 20 000 Fastenkuren geleitet.

„Für gute Brenner mit erhöhtem Grundumsatz sind sie allerdings nicht geeignet“, erklärt der zierliche, sensible 75jährige Mediziner, „auch nicht für Krebskranke, Tuberkulöse, Hysteriker und stark magersüchtige Personen. Aber den Fettsüchtigen, Herz-, Magen-, Nieren-, Gallen- und Leberleidenden, auch den Neurasthenikern, Rheumatikern und denen, die viel Erkältungen oder Migräne haben, können wir helfen.“

Natürlich kann Dr. Buchinger seine Erfolge wissenschaftlich erklären: Wenn man einem lebendigen Organismus keine Nahrung von außen zuführt, verbrennt das eiweißreiche Blut zuerst die pathologischen Ausschüttungen, Wucherungen, Ergüsse, Verwachsungen und Verklebungen. Dann kommt das „Luxusfett“ an die Reihe. Kurz der „innere Arzt“, der „Archäus“, von dem Paracelsus spricht, wird nun in Tätigkeit gesetzt. Um einer eventuell drohenden Übersäuerung und Vitamin-Unterbilanz zu begegnen, trinken die Patienten frische Fruchtsäfte und erdalkalihalte Gemüsebrühen. Aber das ist auch das einzige, was sie während der ersten drei Wochen zu sich nehmen dürfen, abgesehen natürlich von dem Wasser der bewährten Pyramont Heilquellen und von homöopathischen Heilmitteln, mit denen man ihren speziellen Übeln zu Leibe rückt. Auf diese „natürlichen“ Medikamente soll der fastende Körper nämlich besonders positiv reagieren.

Fragt man die Kurgäste — es befinden sich selbst jetzt im Winter noch etwa 60 Personen hier — wie sie das Hungern ertragen, so äußern sie sich einhellig begeistert. Besonders natürlich die Fettsüchtigen, deren Silhouetten nun wesentlich graziler geworden sind. Nur während der ersten drei Tage nagt der Hunger vernehmlich im Gedärm. Da heißt es Charakter beweisen! Got sei Dank lenken die Ausgleichsgymnastik, die Packungen und Massagen die Gedanken vom Futtern ab. Nachher wird

es dann ganz leicht. „Ich war gar nicht besonders erbauet, als ich nun in der letzten Woche wieder essen sollte“, erzählt eine Dame, „denn während der Fastenzeit fühlte ich mich gar nicht matt und abgeschlagen, wie ich erwartet hatte. Ich war geistig aufgeschlossen und rege wie noch nie zuvor in meinem Leben!“

„So pflegt es zu sein“, meint der Chef. „Der durch den Nahrungsentzug sozusagen entmaterialisierte Mensch bemerkt plötzlich, daß er auch noch so etwas wie eine Seele hat. Diese versuchen wir nun zu füttern — mit Vorträgen, mit den guten Büchern unserer Bibliothek und durch persönliche Gespräche mit unseren Patienten.“ In der letzten Periode ihrer Kur erhalten die Patienten leichte vegetarische Kost, wenn notwendig in der Form besonderer Diät. „Denn der Mensch ist kein Leichenfresser“, behauptet Dr. Buchinger, „und die Erzieher der Gesundheit sind Nikotin, Alkohol und bürgerliche Küche!“

### Jugend gegen Parlament

Die irische Jugend ist mit dem Parlament unzufrieden, da es Beschlüsse gefaßt hat, die ihren Interessen zuwiderlaufen. Man hat nämlich in Irland einen Waffenschein für Luftbüchsen eingeführt und zugleich angeordnet, daß kein Jugendlicher unter 16 Jahren einen solchen erhalten darf.

### Tresor ohne Schlüssel

Der Schlüssel zum Tresor des Ausschusses für das Schulwesen in der Grafschaft Berkshire (England) war abhanden gekommen. Man beschloß, die zwölf Pfund, die sich im Tresor befunden hatten, abzuschreiben, da die Öffnung mehr kosten würde. Die Schuljugend freut sich, da nun auch ihre alten Zeugnisse nicht mehr das Licht der Welt erblicken werden.

## Der Luftschiffer auf dem Sessel-Lift

Seltene Begegnung mit General Nobile / Von Parcy Eckstein, Anacapri

Da haben sie dieses Jahr einen Sessellift gebaut, von Anacapri hinauf zum Gipfel des Monte Solaro. Dort oben gibt es einen Ausblick, der nicht so bald seimesgleichen finden dürfte: die ganze Insel Capri zu Füßen, ringsum das Meer, von Ischia und Procida im Nordwesten bis zum Golf von

Salerno im Südosten, jenseits der Golf von Neapel mit dem Vesuv, dahinter die Berge Campaniens, Capri gerade gegenüber die Sorrentinische Halbinsel; und an besonders klaren Tagen ist sogar die Küste des fernen Kalabriens zu sehen. Das alles könnte der Tourist mittels des neuen Sessellifts ohne Mühe und Zeitverlust bewundern, wenn dieser Sessellift nun auch wirklich funktionierte.

Das aber tut er nicht. Zwar ist, wie die damit befaßten Personen versichern, alles längst fix und fertig und könnte jeden Tag in Betrieb genommen werden, doch ehe dies geschieht, muß eine behördliche Überprüfung stattfinden, und an der scheitert alles. Man kann das verstehen: Die hohen Herren, aus denen sich so eine Prüfungskommission zusammensetzt, müssen alle eigens aus Neapel herüberkommen, und wer führe nicht gerne ein paar mal nach Capri, wenn dies nicht nur nichts kostet, sondern noch Diäten und eine gastliche Bewirtung einbringt? Also werden seit Monaten immer neue Zusammenkünfte zwecks Klärung Einzelheiten anberaunt, und mit der Aufzuges zusammenhängenden technischen Einzelheiten anberaunt, und mit der Aufnahme des Verkehrs ist es einstweilen noch immer nichts.

Unlängst aber gab es oben auf dem Monte Solaro das alljährlich wiederkehrende nächtliche Fest, zu dem sich die Teilnehmer auch diesmal zu Fuß hinaufbegeben mußten. Besonders viel war nicht los bei dem Anlaß, aber es dämmerte doch bereits, als mit anderen Bergwanderern auch ich den Abstieg antrat.

Der Weg, der im Zickzack die steile Berglehne hinunterführt, wird mehr als einmal von den Drahtseilen des neuen Sessellifts überschritten, die etwa zehn Meter über dem Boden von einem Stützpfiler zum nächsten gespannt sind. Da fiel mir nun mit einem Male auf, daß diese Seile anfangs, sich leise summend zu bewegen.

Wie, dachte ich, sollte der Aufzug am Ende doch bereits den Betrieb aufgenommen haben? Denn siehe da, soeben schwebte in einem der Sesselsitze ein Mann heran, ein ziemlich wohlbeleibter Herr, soweit ich das aus der Entfernung beurteilen konnte. Als ich gerade über meinen Kopf wegsegelte, rief er ich an:

„Kann man denn den Aufzug schon benutzen?“

„I wo!“ rief er zurück. „Das ist nur eine Probefahrt!“ Und schon entschwebte er meinen Blicken.

Erst später, unten im Ort, habe ich dann erfahren, wer der Herr war, mit dem ich jene paar Worte gewechselt hatte: General Umberto Nobile, der einst weltberühmte Luftschiffler, der versucht hatte, mit seinem Lenkballon den Pol zu erreichen.

Dieser General Nobile nämlich ist nach vielen Wechselfällen schließlich beim „Genio Civile“, der Bauaufsichtsbehörde in Neapel, gelandet, wo er irgendeine höhere Funktion bekleidet. In dieser seiner Eigenschaft oblag es ihm offenbar, den neuen Sessellift nach dem Monte Solaro auf seine Betriebssicherheit hin zu begutachten.

Seit ich das weiß, erinnere ich mich jener morgendlichen Begegnung immer wieder mit einem gewissen Gefühl der Betretenheit, wie bestimmte tragikomische Situationen es in uns zu erwecken pflegen.

Wie? Der Herr, der da, an den Sitz des Sessellifts geschmalt, mutterseelenallein durch die Morgendämmerung über mir weggeschwebt war, hatte einst ein großes Luftschiff befehligt und es, begleitet von den leidenschaftlichen Hoffnungen seiner Nation, über die Eiswüsten der Arktis gesteuert? Hatte damals nicht die ganze Welt den Atem angehalten, als sein Ballon scheiterte, als sein und seiner Gefährten Schicksal im Ungewissen lag, als die besten Polarforscher der Welt zu seiner Rettung aufbrachen? Und jetzt hatte dieser selbe Mann darüber zu wachen, daß ein Sessellift zehn Meter über der Erde auch wirklich allen Vorschriften der Betriebssicherheit entspreche!

Armer Nobile, denke ich jedesmal, so oft ich die kleine Szene am Hang des Monte Solaro wieder vor mir sehe, und ich frage mich, ob er selber wohl die Ironie der Rolle, die ihm das Schicksal an jenem Morgen die ihn das Schicksal an jenem Morgen spielen ließ, mit ebensolcher Schärfe empfand.

Wahrscheinlich nicht — denn schließlich hätte er ja sonst bestimmt Mittel und Wege gefunden, um gerade an dieser Zulassungsprüfung nicht persönlich teilnehmen zu müssen.



(Foto: Schirmer)  
Carl Zuckmayer gibt in Berlin Autogramme

zeigten in ihren Erstlingswerken, auch wenn sie mißglückt waren, zum mindesten ihre Handschrift.“ Allerdings, gesteht er ein, komme es vor, „daß sie nur von Rutenängern zu entdecken ist.“

### Bewährung vor der „dritten Kraft“

Und wie kann man noch unfertigen werdenden Dramatikern helfen? „Man kann junge Autoren nur dadurch vorwärts bringen, daß man sie spielt. Aufführen, spielen, alles, worin ein Funke von Talent steckt, — das Publikum wieder an die Begegnung mit dem Unbekannten, auch Unfertigen und Unerprobten, gewöhnen.“ Dies ist der dringliche Vorschlag Zuckmayers, dessen Sinn für den Dramatiker er dahingehend erläutert: „Ein Stück erweist seine vitale Substanz erst vorm Publikum. Das Publikum ist die ‚dritte Kraft‘ des Theaters neben Autor und Darstellern und gehört mit zum Konzept des Dramas, nicht im Sinn von Berechnung der Effekte, sondern in dem der naiven Einbezogenheit. Wichtiger als die Erfahrung der Resonanz aber scheint mir die Beziehung zur Darstellung, zum aktiven Vollzug eines dramatischen Werks, besonders auf Proben. Junge Autoren müssen einmal sämtliche Proben zu einem Stück mitmachen, wobei sie genau merken können, was stimmt und was nicht stimmt, was echt und künstlich ist, im Wort und in der Handlung — was man sprechen, was man stumm ausdrücken kann und was unspielbar ist. Gute Schauspieler reagieren so richtig und so zuverlässig wie Tiere. Man muß Pferde geritten haben, um zu wissen, wozu man Kreuz und Schenkel hat, was eine Hürde und ein Graben ist.“

Wie es ihm selber ergangen ist? Zuckmayer fand als „Heimkehrer“ aus dem Ersten Weltkrieg und Heidelberger Student der Unterstützung der damals experimentierfreudigen und wagemutigen Theaterleute, die ihm nach zwei Mißerfolgen zum Durchbruch verhalf. Leopold Jeßner, der „Reformator des Berliner Staatstheaters“, führte Zuckmayers erstes Stück auf, das der Dichter heute für mißglückt hält. Er sagt rückblickend über den Durchfall seines Erstlings: „Das Erlebnis des Versagens ist vielleicht besser als ein zu rascher Erfolg. Gespielt zu werden ist entscheidend. Ich hatte den Kontakt mit der Bühne gefunden.“

Ehe Zuckmayer mit seinem dritten Stück „Der fröhliche Weinberg“ sein Glück beim Theater machte, hatte er sich praktische Bühnenerfahrung erworben. Wie ein Architekt das Mauerwerk erlernt, so hatte der Dramatiker von der Statisterei bis zur Inszenierung überall im Theater mitgewirkt. „Allerdings“, fügte Zuckmayer lächelnd hinzu, „nicht mit dem Bewußtsein, ein Lernender zu sein, sondern das Theater nach meinem Kopf zu „revolutionieren“. Das Theater in allen Fasern zu spüren, im Nervensystem und in den Fingerspitzen zu

## Max Pechstein 70 Jahre alt

Eine Feier zum 70. Geburtstag des Malers Max Pechstein fand in Anwesenheit des Regierenden Bürgermeistermeisters, Prof. Ernst Reuter, und des Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Dr. Otto Suhr, in der Berliner Hochschule für bildende Künste statt. Der Direktor der Hochschule, Prof. Karl Hofer, überreichte dem Gefeierten die Urkunde über seine Ernennung zum Ehrensenator. Karl Schmidt-Rottluff und Prof. Georg Tappert würdigten die Verdienste des Mitbegründers der „Neuen Sezession“ (1900) und der „November-Gruppe“ (1919). Senator Prof. Dr. Tiburtius teilte mit, daß der Berliner Senat für die Galerie des zwanzigsten Jahrhunderts ein wichtiges Werk Pechsteins, den 1917 entstandenen Entwurf zu einem in der Berliner Gurliitt-Villa verlorengegangenen Mosaik, angekauft habe. Abschließend wurden zwei Filme von Dr. Hans Cierlis, die Pechstein bei der Arbeit zeigen, vorgeführt. Der erste (von 1926), ist nur in einer Londoner Kopie gerettet worden und wurde für die Pechsteinfeier von der britischen Besatzungsmacht zur Verfügung gestellt. Der zweite Film stammt aus dem Jahr 1950. (Unser Bild ist sein Selbstporträt von 1910. Foto: dba-Archiv).



„Ihr wollt mir doch nicht erzählen, Ihr hättet für einen kleinen Hund kein ganz kleines Stückchen Wurst?“ (Foto: Schirmer)

## Von Professoren und Dichtern

Konrad Duden, der Verfasser des berühmten Wörterbuchs, wurde von einer Dame gefragt, wie er es bloß fertiggebracht habe, ein Werk von so riesigem Ausmaß zusammenzustellen.

„Das kann ich Ihnen leicht erklären“, sagte Duden. „Es ist etwa so, wie wenn man mit seiner Frau Streit bekommt: ein Wort gibt das andere!“

Professor Thiersch, der berühmte Chirurg aus Leipzig, wurde von einem kranken Mann konsultiert. „Mein Hausarzt meint, ich solle mich unbedingt einer Operation unterziehen. Nun, ich habe Geld in Hülle und Fülle und habe mich entschlossen, diese Operation einen berühmten französischen Arzt ausführen zu lassen. Können Sie mir einen nennen, an den ich mich in Paris wenden kann?“

„An Doktor Doyen.“  
„Und wären Sie so freundlich, mir eine Empfehlung zu schreiben?“  
„Nicht nötig“, erwiderte der Chirurg. „Doyen wird Sie als erstes fragen, woher

Sie kommen. Sie werden sagen: aus Leipzig. Darauf wird Monsieur Doyen sagen: Sie Rindvieh! Warum haben Sie sich nicht von Thiersch operieren lassen?“

George Bernhard Shaw stöberte in einem amerikanischen Antiquariat nach alten Büchern und fand zu seiner Überraschung ein Exemplar seines „Pygmalion“, das er vor Jahren mit einer langen Widmung versehen und einem Bekannten geschenkt hatte. Er wandte sich an den Buchhändler und fragte: „Was soll dieses Buch kosten?“

„Eigentlich vier Dollar“, sagte der Antiquar. „Aber nachdem so ein Schmierfink die ganze Titelseite versudelt hat, können Sie es für einen Dollar zwanzig haben!“

„Liebe Frau Schulze, ich höre, Ihr Mann hat die schwere Krankheit überwunden?“  
„Gottlob hat er es mit seiner Biennatur geschafft.“  
„Ja, ja, meiner brummt auch immer!“



## Es liegt meist am Erwachsenen, wenn Jugendliche ...

Das neue Jugendschutzgesetz in Kraft — Keine Zwangsvorschrift, sondern ein erzieherisches Gesetz

Seit Anfangs Januar gilt das vom Bundestag im vergangenen Jahr beschlossene „Gesetz zum Schutze der Jugend in der Öffentlichkeit“ und hat die alten Polizeiverordnungen zum Schutze der Jugend vom 9. März 1940 und 10. Juni 1943 abgelöst. Wir veröffentlichen im folgenden einen Kommentar eines Mitarbeiters.

Wie oft schon wurde in den vergangenen Jahren von allen Seiten der Finger gegen die angeblich verwerfliche und immer mehr verwerfende Jugend erhoben. So sehr diese besorgten Warner Aussagen zu machen hatten, die der Wirklichkeit entsprachen, so mußte man sich doch manchmal ernstlich fragen, ob sie überhaupt das notwendige Verständnis für die heute heranwachsende Jugend aufzubringen vermögen. Die heutige Jugend ist weitaus ungewöhnlicheren ernsteren und bedrohlicheren Situationen ausgesetzt als früher, wo es das alles „nicht gegeben“ hat.

Wenn der Erwachsene in aller Öffentlichkeit dies oder jenes tut, denkt er in den wenigsten Fällen da-

ran, daß er von vielen Augen beachtet wird. Schlechtes Beispiel und direkte Verführung sind zu einem hohen Prozentsatz für die sogenannte „Verwahrlosung“ der Jugend verantwortlich zu machen.

### Brand in der Villa Hily

Am Mittwoch, 9. Jan., gegen 20.20 Uhr, wurde die Bruchsaler Feuerwehr alarmiert. Im Hause Hily am Stadtpark war durch das Feuer eines offenen Kamins ein Zimmerbrand entstanden. Wenige Minuten nach der Alarmierung rückte die Wehr schon aus und befand sich um 20.27 Uhr bereits im Einsatz.

Nach dem Aufbrechen des brennenden Fußbodens und nach dem Entfernen der brennenden Balken in den Riegelwänden wurde das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Wasserschaden entstand keiner, die Höhe des Gebäudeschadens ist aber noch nicht endgültig festgestellt.

Um 21.30 Uhr konnte der Löschzug der Freiwilligen Feuerwehr wieder einrücken.

### Der Inhalt des Gesetzes

Das neue Gesetz zum Schutze der Jugend in der Öffentlichkeit unterscheidet Jugendliche unter 16 Jahren und von 16—18 Jahren. Jugendliche bis zu 18 Jahren dürfen sich, ohne Begleitung des Erziehungsberechtigten oder seines Beauftragten nicht ohne Grund an Orten aufhalten, wo eine sittliche Gefährdung oder Verwahrlosung droht (z. B. Großstadtbahnhöfe, Anlagen).

Der Aufenthalt in Gaststätten ist Jugendlichen unter 16 Jahren nur erlaubt, wenn sie an einer Jugendveranstaltung teilnehmen, auf Reise sind, oder ein Getränk bzw. eine Mahlzeit zu sich nehmen wollen. (16 bis 18 Jahre: Aufenthalt erlaubt). Wer unter 16 Jahre alt ist, darf keinen Branntwein oder ähnliche Genussmittel, auch keine alkoholischen Getränke wie Wein, Obstwein und Bier zu sich nehmen, bei Tanzveranstaltungen weder anwesend sein noch teilnehmen, in der Öffentlichkeit nicht rauchen, hat keinen Zutritt zu Varietés, Kabarett- und Revueveranstaltungen, auch nicht zu öffentlichen Spielhallen, darf nicht an Glücksspielen teilnehmen oder Glücksspielgeräte benutzen.

An Jugendliche von 16 bis 18 Jahren darf Wein, Obstwein und Bier nicht aber Branntwein verabfolgt werden. Dagegen dürfen sie rauchen, haben Zutritt zu öffentlichen Spielhallen usw., dürfen Variété- Kabarett- und Revueveranstaltungen aber nur besuchen, wenn sie als jugendgemäß anerkannt sind.

Jugendliche unter 16 Jahren dürfen in Begleitung des Erziehungsberechtigten oder seines Beauftragten — also nicht eines x-belleibigen Erwachsenen! — sich in Gaststätten aufhalten, alkoholische Getränke mit Ausnahme von Branntwein genießen, bei öffentlichen Tanzveranstaltungen bis 22 Uhr (16 bis 18 Jahre: bis

24 Uhr) anwesend sein, aber nicht teilnehmen, während dies bei Anwesenheit der Erzieher für Jugendliche von 16 bis 18 Jahren erlaubt ist.

Das neue Jugendschutzgesetz kann für sich in Anspruch nehmen, daß es das Uebel an der Wurzel faßt. Die bis dato gültigen Polizeiverordnungen waren auf dem Prinzip der abschreckenden Strafe aufgebaut. Das neue Gesetz bestraft nicht den Jugendlichen, sondern den Erwachsenen, der die Gefährdung des Jugendlichen in der Öffentlichkeit duldet.

Veranstalter, Gewerbetreibende oder ihre Beauftragten können bei Verstößen mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe oder einer dieser Stra-

fen bestraft werden. Strafe trifft ferner Personen über 18 Jahren, die einen Jugendlichen einer Gefährdung im Sinne des Gesetzes aussetzen. Es können Geldstrafen bis zu 150 DM oder ersatzweise sechs Wochen Haft ausgesprochen werden.

Wenn wir den Erlaß des Gesetzes als einen großen Erfolg buchen möchten, so deshalb, weil nunmehr die Grundlage dafür gegeben ist, mit ebenso viel Takt wie Entschlossenheit in jene Grenzzone Hilfe und Abwehr hineinzufragen, wo Gefährdung nur allzu leicht zur Verwahrlosung wird, von der wir eingangs gesprochen und die schon oft den Anlaß zu einer ungerechten Verurteilung der Jugend gegeben hat.

### Aus dem Wochenbericht der Landespolizei:

#### Fünf Verkehrsunfälle in einer Woche

9 Tote und 21 Schwerverletzte durch

In Mingsheim stieß auf der Straßenkreuzung vor der Rochuskapelle ein aus Richtung Bruchsal kommender Pkw-Fahrer mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer stürzte und zog sich Verletzungen zu. Die Ursache liegt im verkehrswidrigen Verhalten beider Verkehrsteilnehmer. Auf der Straße zwischen Philippsburg und Wiesental wurde ein Pkw aus der Kurve getragen. Die Insassen wie auch der Fahrer, auf dessen zu schnelles Fahren der Unfall zurückzuführen ist, zogen sich Verletzungen zu. In Untergrombach ging ein durch das Explodieren eines Feuerwerkskörpers scheinbar gewordenen Pferd davon, beim Einbiegen in eine Seitenstraße stürzte das Fahrzeug um. Ein entgegenkommender Pkw-Fahrer, der auf das unbeluchtete Hindernis zu spät erkannt hatte, fuhr auf das Fuhrwerk auf, wobei beide Fahrzeuge erheblich beschädigt wurden. Auf der Bundesstraße 36 unweit von Neudorf fuhr ein Pkw in die Holzladungs eines Handwagens. Die Holzstangen waren unsachgemäß verlastet und ragten in die Mitte der Fahrbahn. In einer Hardtgemelde entwendeten unbekannte Täter vier gummiereiften Räder einer Getreideeinigungsmaschine.

Zu einer tätlichen Auseinandersetzung zwischen

#### Detonation von zerstreuter Munition

zwei Einwohnern kam es in Oestringen. Im Verlauf des Streites schlug der eine seinem Gegner so auf dem Kopf, daß der Stuhl in Trümmer ging.

Die Landespolizei weist auf die Gefährlichkeit umherliegender Munition hin. In der Berichtszeit wurde eine Reihe von Stabbrandbomben, Granaten und Panzerfäusten auf den Gemarkungen Forst, Obergrombach und Kirrlach gefunden und durch ein Sprengkommando beseitigt. Die Bevölkerung wird gebeten, sofort die nächste Polizeidienststelle oder die Gemeindeverwaltung über Munitions- und Waffenfunde zu verständigen, die Munition aber ihrer Gefährlichkeit wegen unberührt liegen zu lassen. Durch das leichtfertige Anfassens von Munition haben im Kreis Bruchsal (Stadt Bruchsal ausgenommen) in den vergangenen sechs Jahren nicht weniger als 9 Personen ihr Leben verloren und 21 wurden zum Teil schwer verletzt. In diesem Zusammenhang weist die Landespolizei noch darauf hin, daß sich Grundstückseigentümer wegen fahrlässiger Tötung, beziehungsweise fahrlässiger Körperverletzung strafbar machen, wenn ein tödlicher oder schwerer Unfall durch Munitionsfunde auf ihrem Besitz eintritt, deren Vorhandensein ihnen vorher bekannt war.

### Unsere Filmschau

„Sensation in San Remo“ in Oberhausen  
Das Rheingold-Theater bringt den großen Revue-Film „Sensation in San Remo“. Es handelt sich um den ersten deutschen Nachkriegs-Farbfilm. Die Hauptrolle spielt die bezaubernde Maria Röck. Eine junge Gymnastiklehrerin ist durch besondere Umstände gezwungen abends als Revue-Star aufzutreten und erlebt durch diese Doppelrolle die eigenartigsten Entwicklungen. Aus der Fülle der bekannten Darsteller, die den Film gestalten, seien nur Peter Pasetti, Ewald Balsler, Otto Gebühr, Herald Paulsen, Elisabeth Markus, Dorit Kreysler und Petra Unkel herausgegriffen.

Der Film läuft bis einschließlich Montag, er wird abgelöst durch den Kriminalfilm „Blauer Lampe“, der von Dienstag bis einschließlich Donnerstag auf dem Spielplan steht.

In Spätvorstellung wird am Samstag und Sonntag der Abenteuerfilm „Rache für Alamo“ gezeigt.

„Aufstand in Sibirien“ in Kirrlach  
In der Lamm-Filmbühne läuft „Aufstand in Sibirien“, nach einer Novelle von Alexander Puschkine, des großen russischen Dichters. Der Film führt nach Sibirien zur Zeit Katharinas der Zweiten. Auführerische Banden, unter dem sich als Peter III. ausgebenden Rebell Pugatschoff, verwickeln die russischen Garnisonen in blutige Kämpfe. Die Liebe eines jungen Offiziers zur Tochter seines Kommandanten, Eifersucht und Verrat liefern den Stoff zu einer Handlung, in der die russische Atmosphäre der damaligen Zeit lebendig gezeichnet wird. In Irasima Dillian und Amadeo Nazzari lernt man zwei Darsteller von ausgeprägtem Format kennen.

In den Spätvorstellungen um 22 Uhr wird die „Freibeuterin“ mit Marlene Dietrich gezeigt.

### Schloßtheater Bruchsal



Valerie von Martens, Partnerin von Curt Goetz auf der Bühne und im Leben, spielt die weibliche Hauptrolle in dem neuen Dominick-Film „Das Haus in Montevideo“ im Verleih der Herzog-Film.

## Stadtumschau

Freitag, den 11. Januar 1952

Wem gehört der T-Träger? Am 29. Dez. wurde von der Kriminalabteilung der Stadtpolizei ein T-Träger sichergestellt, Länge 3,50 m, Breite 23 cm, Gewicht etwa 288 kg. Vermutlich stammt der T-Träger von einem Diebstahl her, der vielleicht schon längere Zeit zurückliegt. Sachdienliche Mitteilungen sind an die Kriminalabteilung der Stadtpolizei zu richten.

Europalichtspiele. In den Europalichtspielen läuft acht Tage, bis Donnerstag, 17. Jan., der amerikanische Monstre-Farbfilm „Samson und Delilah“. Da jede Aufführung fast zwei Stunden in Anspruch nimmt, mußten die Anfangszeiten geändert werden. Wir weisen auf die Anzeige.

TSG Bruchsal. Heute Abend Wiederaufnahme der Turnstunden für Turner und Jugendturner in der Turnhalle der Justus-Knecht-Schule.

Platzkonzert der Böhmerwald-Trachtenkapelle. Im Rahmen der Promenadenkonzerte des Verkehrsvereins wird die Böhmerwälder Trachtenkapelle am Sonntag, 13. Januar ab 11.30 Uhr vor der Gewerbeschule in der Stadtgrabenstraße musizieren, um hierbei gleichzeitig für den am Nachmittag um 14.30 Uhr in der Justus-Knecht-Schule stattfindenden volkstümlichen Heilmatnachmittag der Sudetendeutschen Landsmannschaft zu werben.

Gewerkschaft „Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr“. Am Sonntag, 13. Jan., vormittags 10 Uhr, findet im „Ochsen“ die Jahreshauptversammlung der Gewerkschaft statt. Im Mittelpunkt der Tagung steht ein Vortrag des Betriebsvorsitzenden der Landesversicherungsanstalt Baden, Dieringer, über das Thema „Was muß der Arbeitnehmer von der Sozialversicherung wissen“. Die Mitglieder der Gewerkschaft werden gebeten, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Schülerinnen-Treffen. Die Schülerinnen der beiden achten Klassen des Jahrganges 1912/13 treffen sich am Samstag, 12. Jan., 20 Uhr, im Nebenzimmer der „Blume“ zu einer Vorbesprechung für das Jahrgangstreffen.

Sprechtag der Industrie- und Handelskammer. Der nächste Sprechtag der Industrie- und Handelskammer in Bruchsal findet am Donnerstag, 17. Jan., von 15 bis 16 Uhr im „Jägerstübchen“ statt.

Naturfreunde. Die am Samstag, 12. Januar, abendliche Mitgliederversammlung muß umständehalber um 8 Tage verlegt werden. Die Zusammenkunft findet erst am Samstag, 19. Jan., 20 Uhr, in der Hütte am Eichelberg statt.

Ortsverein vom Roten Kreuz. Der angekündigte Erste-Hilfe-Kurs beginnt am Dienstag, 15. Januar, 20 Uhr, in der Justus-Knecht-Schule, Eingang Moltkestraße. Den Aktiven wird es zur Pflicht gemacht, den Kurs laufend zu besuchen. Der Kurs ist unentgeltlich, sodaß alle Interessenten Gelegenheit haben, sich in der Ersten Hilfe auszubilden. Anmeldungen können auch noch am ersten Übungsabend abgegeben werden.

### Tageskalender für 11. Januar

Europalichtspiele Bruchsal, 17 und 20 Uhr, „Samson und Delilah“.

Schloßtheater Bruchsal, 18.30 und 20.45 Uhr „Das Haus in Montevideo“.

Casino-Lichtspiele Bruchsal, 17 und 20 Uhr „Die Frauen des Herrn S.“

Sportfischerverein Bruchsal, 20 Uhr Monatsversammlung im „Klosterberg“.

Badisches Staatstheater, 19.30 Uhr im Schauspielhaus „Der Biberpelz“.

Herausgeber: C. & H. Kruse, Bruchsal. Geschäftsstelle und Redaktion: Bruchsal, Wörthstr. 11. Redaktion: Hans Stauder, Bruchsal. Für auswärtige Anzeigen: Annoncen-Expedition Kraus, Karlsruhe. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

## CASINO-LICHTSPIELE

zeigen

### „Die Frauen des Herrn S“

Freitag bis Montag täglich 17 und 20 Uhr, Sonntag 15, 17 und 20 Uhr.

Samstag 15 Uhr und Sonntag 13.50 Uhr Märchenvorstellungen

### „Heinzelmännchen“

im Beiprogramm: „Der Wolf und die 7 Geißlein“ und zwei lustige Kasperfilme.

Dienstag bis Donnerstag täglich 17 und 20 Uhr

### „Die Dirne und ihr Narr“

(Hafenbar von Marseille) mit Maria Montez und Jean Pierre Aumont

## EUROPA-LICHTSPIELE

zeigen Freitag bis Donnerstag

### Samson u. Delilah

Ein Farbfilm in Technicolor. Nach der Heiligen Schrift aus dem Buch Richter, Kap. 13—16

Veränderte Anfangszeit: wochentags 17 und 20 Uhr Samstag 16.30, 19.00, 21.15 Uhr Sonntag 14, 16.30, 19 und 21.15 Uhr.

## FILMTHEATER

RHEINGOLD-THEATER Freitag 11. bis Montag 14. 1.: Maria Röck in „Sensation in San Remo“ Dienstag, 15. bis Donnerstag 17. 1. „BLAUER LAMPE“

Oberhausen Spätvorstellungen Samstag und Sonntag „Rache für Alamo“

LAMM-FILMBÜHNE zeigt ab heute

Kirrlach „Aufstand in Sibirien“

Spätvorstellungen um 22 Uhr: „Die Freibeuterin“

Der neueste Marlene-Dietrich-Film

FILMBÜHNE Freitag 20.00 Uhr, Sonntag 18.30 und 20.30 Uhr

Forst „Unter schwarzer Flagge“

Ein Seeräuberfilm von allemberaubender Spannung mit Charles Laughton

CAPITOL-LICHTSPIELE Freitag — Samstag, wochentags 20 Uhr, son- und feiertags 15, 18, 20 Uhr

Unter-grombach tel. 48 „Ich mach dich glücklich“

Ein Lustspiel mit Heinz Rühmann Sa. und So. Spätvorstellungen 22 Uhr

„DIE FREIBEUTERIN“

Dienstag und Mittwoch „Der schwarze Spiegel“

## Volkshochschule Bruchsal

Montag, 14. Januar 1952, 20.00 Uhr, Aula der Gewerbeschule, Stadtgrabenstraße

### Auf Tierfang in Afrika

Lichtbildvortrag des bekannten Tierforschers Prof. Dr. Lutz Heck. Eintritt DM — 75

Schüler, Studenten, Arbeitslose, Versehrte und Hörer der Volkshochschule mit Hörerkarte DM — 40

## WER LANGE LEBEN WILL

braucht nur alt zu werden. Wer aber bis ins hohe Alter gut sehen will, sollte rechtzeitig

### Optikermeister MÖRKE

Kaiserstraße 80 (Roter Hahn)

fragen, denn besser sehen gibt mehr Verdienst.

## Schlachtpferde

Notschlachtung zu jeder Tages- und Nachtzeit

Telefon bis 19 Uhr 2410, nach 19 Uhr 267 Graben

Zahle reelle Preise

### Roßschlachtere Rudolf Faupel

BRUCHSAL, Talstraße 12

## 1951!

Unsere Sparer werden sich freuen, wenn sie in diesen Tagen ihre Sparkassenbücher an unseren Schaltern vorlegen. Für 1951 konnten wir

115 000 DM an Zinsen

gutschreiben. Im Vorjahre waren es 95 500 DM, seit der Währungsreform sogar weit über

1/1 Million DM.

## 1952?

Sparen und Spielen

Das neue Prämiensparen der öffentlichen Sparkassen hat begonnen. Fragen Sie unverbindlich an unseren Schaltern nach Höhe Gewinne werden mit den Zinsen ausgelöst.

Wir wünschen Ihnen im neuen Jahr

Beharrlichkeit im Sparen und Glück im Spiel bei der

Bezirkssparkasse Bruchsal

## Husten-Merzellen

die einzigen Hustenbonbons mit dem millionenfach bewährten Schleimhaut-Antisepticum Trikanolin. 60 St. 1.-m. schleimlös. Solvexal 1.50

## OBEL EHRFELD

KARLSRUHE

Der MOBELMUSTERING bedeutet, daß man den hohen Preis vermeidet!

## NÄHMASCHINEN

Grätzer und Pfaff

H. Steidinger, Philippsburg

Telefon Nr. 282

## Guter Gewinn durch Textilwaren

Versand-Katalog für Wiederverkäufer gratis

Postfach-Schieddanz, Fürth/Bav. W 1

## PFANNKUCH

..wieder sind wir billiger

### Frischeier

Kl. B 28 Stück Kl. C 27 Stück

Limburger -16

20% 100 g

Feitheringe -55

in Tomaten 200 g-Dose

Braiheringe 1.08

Ultra-Dose

Bismarkheringe 1.28

Ultra-D

Leber- und Blutwurst 1.10

300g-D

Neue Partien

Orangen 1.10

vollsaftig 3 Pfd.

Solange Vorrat

## PFANNKUCH

2

### Auftakt zum Philippsburger Fasching 1952

„Elferrat“ tagte — Faschingsöffnung 20.11 Uhr und Kostümball am 19. Februar

Die „Elferräte“ tagten vorgestern im „Löwen“ und legten das Programm zur Faschingsöffnung in der städtischen Festhalle am 19. Februar endgültig fest. Präsident Siegel führte den Vorsitz, und unter seiner maßgeblichen Initiative nimmt das kommende Faschnachtsgehehen feste Formen an. Der gesamte „Elferrat“ beteiligte sich intensiv an Aussprache und Gestaltung. Das zweifelsohne zugkräftige Motto: „Auf in den Harem des Sultans Harun al Raschid“ verspricht eine Steigerung gegenüber dem Urwaldmotiv vom vorigen Jahr. In wirklich auserlesenen Geschmack ist die Festhalle zu einem stillechten, orientalischen Prunksitz eines Sultans verwandelt worden. Die Ausgestaltung ist in Farbenpracht und Stillechtheit vorzüglich gelungen und nun gilt es in gemeinsamer Arbeit des Elferrats Hand an die notwendigen Kleinarbeiten zu legen und so dem imposanten Werk den krönenden Abschluß zu geben.

Die Programmgestaltung sieht in ihrer Reichhaltigkeit und Abwechslung neben den Zeremonien der Faschingsöffnung und Insignienverleihung an den Prinzen Karneval, Philipp den IV., den Empfang des Elferrats beim Sultan, eine bunte Folge von humorvollen, Büttenreden, Moritäten, Zwiesgesprächen, einem Gesangstertzt mit neuesten Schlagen Europas, das Auftreten Till Eulenspiegels, Ordensverleihungen, die Uraufführung eines neuen Philippsburger Karnevalschlagers u. a. m. Auf jeden Fall ein Programm, das an Reichhaltigkeit und Humor kaum zu überbieten ist und den Veranstaltern weiteren Erfolg und Genuß für ihr Bemühen um das Philippsburger

### Badisches Staatstheater

Spielplan vom 13. bis 20. Januar 1952

- Großes Haus:
- Sonntag, 13. 1., 19.30 Uhr: „Maske in Blau“. Große Revue-Operette von Fred Raymond.
  - Mittwoch, 16. 1., 19.30 Uhr: „Der Graf von Luxemburg“ Operette von Franz Lehar.
  - Donnerstag, 17. 1., 19.30 Uhr: „Manon Lescaut“. Oper von Puccini.
  - Samstag, 19. 1., 19.30 Uhr: „Maske in Blau“. Große Revue-Operette von Fred Raymond.
  - Sonntag, 20. 1., 19.30 Uhr: Ballett-Abend. „Nacht mit Kleopatra“. Von Theo Goldberg. „Der Dreispitz“. Von de Falla.
- Schauspielhaus:
- Dienstag, 15. 1., 19.30 Uhr: „Der Biberpelz“. Diebeskomödie von Gerhard Hauptmann.
  - Donnerstag, 17. 1., 19.30 Uhr: Erstaufführung „König Oedipus“. In der Uebertragung von Heinrich Weinstock.
  - Freitag, 18. 1., 19.30 Uhr: „Der Biberpelz“. Diebeskomödie von Gerhard Hauptmann.
  - Sonntag, 20. 1., 19.30 Uhr: „König Oedipus“.

### Fortbildungslehrgänge der Landwirtschaftsschule

Die Landwirtschaftsschule Bruchsal gibt bekannt: am 14. 1. 52 in Ubstadt, Gasthaus z. Salzbad und am 17. 1. 52 in Odenheim, Gasthaus zur Blume ein Fortbildungslehrgang für die ehemaligen Landwirtschaftsschüler und Landwirtschaftsschülerinnen statt. Die Lehrgänge beginnen jeweils um 14 Uhr. Programm: 1. Schädlingsbekämpfung, 2. Frühjahrbestellung, 3. Allgemeine Tagesfragen, 4. Verhältnis Bauer und Bäuerin. Hierzu sind neben den Ehemaligen alle interessierten Landwirte und Frauen eingeladen.

### Reges Vereinsleben in Wiesental

Am 12. und 13. Januar Rassegeflügelsschau der Kreisfachgruppe in der Rosenhalle

Die Fußballer des „FV 1912“ veranstalteten im Badischen Hof ihre Weihnachtsfeier. Deseibe konnte sich eines guten Besuches erfreuen. Vorstand Albrecht Metzger begrüßte den Kreisfachwart R. Baumann, sowie die zahlreichen Gäste. Er dankte allen Aktiven für ihren unermüdelichen Einsatz. — Die Laienspieler führte anschließend das Schauspiel „Matuschka, die Hexe“ auf. Für ihre lebhaften Spielweise erhielten alle Beteiligten begeisterten Beifall. Im Verlaufe der Feier wurden noch einige Spieler der ersten Mannschaft und der Jugendmannschaften für ihren regelmäßigen Trainingsbesuch mit einem Geschenk bedacht.

In der „Rosenhalle“ hatte der Kirchenchor seine Weihnachtsfeier, die einen harmonischen Verlauf nahm. Vorstand Franz Roth begrüßte die zahlreichen Besucher und dankte dem Chor für seine Arbeit im abgelaufenen Jahr. Die Theatergruppe führte anschließend das ergreifende Schauspiel „Mutterleid im Bettelkleid“ auf. Alle Spieler hatten sich so in ihre Rollen eingelebt, sodaß den Zuschauern in gekonnter Form ein ergreifendes Menschenschicksal geschildert wurde. Lebhafter Beifall dankte den unermüdelichen Spielern. Der Kirchenchor unrahmte die Weihnachtsfeier mit einigen Chorwerken.

Nachdem die erste Mannschaft des ASV Heidelberg auf die Durchführung eines Stichtkampfes um den 3. Platz in der nordbadischen Oberliga der Ringer verzichtet hat, wurde die Staffel des KSV Wiesental kampflös Oberliga-Dritter. In Kürze wird versucht werden, die Staffel von Heidelberg zu einem Freundschaftskampf zu verpflichten.

Im Gasthaus zur Pfalz hatte der Radfahrerverein „Wanderlust“ seine Generalversammlung. Der Verein konnte nach dem Bericht seiner Verwaltung sehr gut abschließen. Bei verschiedenen Korsofahrten wurden mehrfach erste Preise erzielt. Einige Radrennfahrer des Vereins schritten bei zahlreichen Rennen beachtlich ab. Die Vorstandschaft setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorstand Albert Schönecker, 2. Vorstand W. Kreuzer, Schriftführer Anton Machauer, und Kassier Richard Dörr. Für seine 30jährige Vereinszugehörigkeit wurde der zweite Vorstand, Wilhelm Kreuzer, mit der Vereinsnadel ausgezeichnet.

Der Hundesportverein hielt im „Lamm“ seine Generalversammlung ab. Die Jahresberichte wiesen auf ein erfolgreiches Abschneiden im vergangenen Jahr hin. Ein großer Erfolg war dabei die Durchführung des „35jährigen“ Vereinsjubiläums, an dem sich viele auswärtige Vereine beteiligten. Nach den Neuwahlen ergab sich folgende Vorstandschaft: 1. Vorstand Art. Simon, 2. Vorstand Heinrich Mail, Kassier Walter Knebel, Schriftführer Karl Machauer, Beisitzer Joh. Lang und Willi Erbe, 1. Dressurleiter Artur Vogel, 2. Gerhard Müller, Platzwart und Geräteverwalter Leopold Müller. Im laufenden Jahr ist wieder die Durchführung eines Waldfestes mit hundesportlichen Vorführungen geplant, sowie die Beteiligung am

Fasnachtsgehehen einbringen wird. Eine eingebaute Übertragungsanlage garantiert beste Verständigung. Der Kartenvorverkauf bei Fa. Herrmann & Koch, Telefon 276, hat bereits nach sehr reger Nachfrage begonnen. Numerierte Sitz- und Tischplätze im Parterre zu 2,— und 1,50 DM, auf der Galerie Sitz- und Stehplätze zu DM 1,— stehen in ausreichendem Umfang zur Verfügung. Die Garderobe ist dieses Jahr ebenfalls parterre zufriedenstellend geschaffen worden. — Die Veranstaltung, die pünktlich 20 Uhr 11 Min. beginnt, wird — wie alle bisherigen Veranstaltungen des Elferrats — eine glanzvolle Faschnachtsöffnung mit Schwung und Humor werden, um anschließend mit einem farbenfrohen Kostümball auszuklingen.

### Die Bekämpfung von Schwarzarbeit

Allen Polizeienstellen strenge Überwachung zur Pflicht gemacht

Die Schwarzarbeit greift zum Schrecken von Arbeitsmarkt und Wirtschaftsleben mehr und mehr um sich; deshalb ist allen Polizei- und Verwaltungsbehörden zu ihrer wirksamen Bekämpfung eine strenge Überwachung zur Pflicht gemacht.

Den Betroffenen ist in den meisten Fällen nicht klar, daß gegen die verschiedenen Strafbestimmungen verstoßen wird, welche schwerwiegende Freiheitsstrafen, Geldstrafen und sonstige fühlbare Nachteile einbringen. Im Falle der Entdeckung hat der Betroffene mit keiner Nachsicht zu rechnen.

Bei Nichtanmeldung eines bestehenden Gewerbebetriebes ist eine Strafe bis zu vier Wochen Haft angedroht. Die Fortsetzung des nichtgenehmigten Betriebes wird polizeilich verhindert. Bei dem Betrieb eines nichtgenehmigten Güterfernverkehrs läuft der Inhaber die Gefahr einer Einziehung des benutzten Fahrzeuges; außerdem droht Gefängnis bis zu 3 Monaten. Eine etwa vorhandene Tarifunterbietung wird mit besonderer Geldstrafe geahndet. Fehlt bei dem Gewerbebetrieb die erforderliche Baugenehmigung so kommen noch in dieser Hinsicht Ordnungs- und Geldstrafen in Betracht.

Die Schwarzarbeit führt weiter zur Entziehung von Steuern, Versicherungsbeiträgen usw. Auf Steuerhinterziehung steht Gefängnisstrafe, in milderen Fällen Geldstrafe. Bereits die Gefährdung des Steueranspruchs ermöglicht die Verhängung von Geldstrafen bis zu 100 000 DM. Das schwarzbetriebene Gewerbe wird in der Regel weder Einkommensteuer noch Umsatzsteuer oder Gewerbesteuer bezahlen. Der Unternehmer wird auch gegen die Verpflichtung des Arbeitgebers zur Einbehaltung und Abführung der Lohnsteuer verstoßen.

Es kommen noch die Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der Sozialversicherung, Arbeitslosenversicherung und der öffentlichen Fürsorge in Betracht. Die Unterlassung der Anmeldung bei der Krankenkasse hat eine Geldstrafe zur Folge, die bis zum zweifachen Betrag der rückständigen Beiträge ausfallen kann. Bei einer Tätigkeit während des Krankengeldes bezuges ist eine Strafe bis zum dreifachen Betrag des täglichen Krankengeldes verurteilt. Die Zuwiderhandlung des Arbeitgebers gegen die Verpflichtung zur Entziehung der Invalideversicherungsbeiträge hat eine Geldstrafe bis zum zweifachen Betrag der rückständigen Beiträge zur Folge. Es kommt noch eine Ordnungstrafe im Falle der Nichtanmeldung bei der Berufsgenossenschaft hinzu. Das gleiche gilt bei Abgabe eines unrichtigen Lohnnachweises.

Der Schwarzarbeiter wird die notwendige Anzeige entlohnt oder selbständiger Arbeit unterlassen und die Arbeitslosenunterstützungsbeträge weiterempfangen. In solchem Falle ist nicht nur eine Ordnungstrafe bis zu 100 DM. angedroht sondern es ist auch daran zu denken, daß es sich hier um einen straf-

### AUS KRAICHGAU UND BRUHRAIN

Stettfelder Kurzberichte

Stettfeld. Das Standesamt gibt bekannt: Im Jahre 1951 sind 20 Geburten, 11 Eheschließungen und 6 Todesfälle registriert. —

Frau Karolina Müller Ww., Zeuterner Str. 5, begeht am 14. Januar ihren 71. und Frau Josefine Schrott Ww., Zeuterner Str. 7, ihren 79. Geburtstag. Wir gratulieren beiden Jubilareinnen recht herzlich.

Aufgeboten sind: Der ledige Weber Heinrich Bichler Wehler Str. 152, und die ledige Zigarrenmacherin Hildegard Schäfer, Dorfgraben (Neubau).

Winterfeier der Feuerwehr

Untergrombach. Die freiwillige Feuerwehr hält am Samstagabend in dem zum Dschungel dekorierten Engelsaal ihre diesjährige Winterfeier ab. Zwei heitere Theaterstücke, die Tanzkapelle des Mu-

sik- und Instrumentalvereins und Gabenverlosung werden für Kurzweil an diesem Abend sorgen. Alt und Jung aus nah und fern, alle Freunde der Feuerwehr sind herzlich eingeladen.

Kinderweihnachtsfeier des TV

Untergrombach. Den Abschluß der Weihnachtsfeierlichkeiten bildete die Kinderweihnachtsfeier des TV. Die Schülerabteilungen des Vereins, die mit 3 Mädchen- und 2 Bubenriegen eine Besetzung von 80 Teilnehmern aufweisen, haben im vergangenen Jahr allerlei gelernt. In bunter Reihenfolge wechselten die Übungen am Barren, Pferd und das Bodenturnen einander ab. Besonders gefielen die exakten und anmutigen Keulen- und Stabübungen der älteren Schülerinnen. Großen Beifall ernteten die Spieler des kleinen Weihnachtsstückes „Waldgeister in der heiligen Nacht“.

In der vergangenen Woche starb im Alter von 19 Jahren Anneliese Modery an einem schweren inneren Leiden. Eine große Trauergemeinde begleitete die Verstorbene auf dem Weg zu ihrer letzten Ruhestätte.

Rheinwasserstände

Konsanz 276 (unv.), Rheinfelden 194 (+1), Breisach 121 (+7), Straßburg 198 (-2), Karlsruhe 372 (-1), Mannheim 232 (-1), Mainz 237 (-8), Bingen 169 (-3), Caub 132 (-3).

Der Witz der Woche



„Also, das ist so... wenn ich nicht schlafen kann, nehme ich einen Grog, und wenn das nicht hilft, noch einen, und wenn das auch nicht hilft, wieder einen!“ „Und wenn das aber auch nicht hilft?“ „Ja, wenn Sie... dann ist es mir gleich, ob ich schlafe, oder wach bin!“

### Lebhaftes Interesse für das Staatstheater

Besucherring in Obergrombach — Debatte über Milchpreis und Bauernverband

Mit Beginn des neuen Winterspielplanes des Badischen Staatstheaters Karlsruhe ist die Theaterleitung auch an die Obergrombacher Bevölkerung herangetreten, um einen Interessentenkreis zu finden, dem die Möglichkeit geboten wird, die repräsentativen Auführungen des Badischen Staatstheaters unter Berücksichtigung der entstehenden Fahrtkosten zu Preisen zu besuchen die den Auslagen der in Karlsruhe ansässigen Theaterbesuchern im wesentlichen gleichgestellt sind. Inzwischen hat sich erfreulicherweise bereits ein Besucherring von 30 Personen gebildet, der dieser Tage voller Begeisterung mit dem bequemen Reisebüro Herberger-Bruchsal die erste Theaterfahrt startete. Aufgeführt wurde die Operette von Fred Raymond, „Maske in Blau“. Die Teilnehmer waren über diesen einzigartigen Genuß voll befriedigt und entschlossen sich ausnahmslos, auch die kommenden 8 Veranstaltungen in Abständen von jeweils zwei bis

drei Wochen zu besuchen. Falls sich an den Theaterfahrten noch weitere Interessenten beteiligen wollen, mögen sich diese noch im Laufe dieser Woche bei Gemeinderat Otto Reinelt oder auf dem Rathaus melden.

Die Spar- und Darlehenskasse Obergrombach als Rechtsnachfolgerin der Ende Dezember aufgelösten Ein- und Verkaufsgenossenschaft hatte am Sonntag ihre Mitglieder, vor allem die Milchzeugeter zu einer wichtigen Versammlung in den Rathaussaal eingeladen. Bürgermeisterstellvertreter Martin Willy gab den zahlreich erschienenen Landwirten einen Ueberblick über den Verlauf der in den letzten Dezember tagen in Durlach stattgefundenen Jahresversammlung der Milchzeugetergenossenschaften. Vor allem machte der Redner darauf aufmerksam, daß der Verkauf der Milch ab Stall gesetzlich verboten ist und warnte vor weiteren unüberlegten Übertretungen dieses Gesetzes. Die Bauern und Milchzeugeter schaden sich durch ihr undiscipliniertes Verhalten selbst am meisten, ganz abgesehen von den einschneidenden Maßnahmen, die die Milchzentrale bzw. die Genossenschaft gegen solche Mitglieder ab Januar 1952 anwenden wird. Besonders reg diskutiert wurde die Methode der Bezahlung der Milch. Diese erfolgt bekanntlich schon seit Jahren nach Menge und Fettgehalt. Dieser Fettgehalt ist durch natürliche Einflüsse, die hauptsächlich auf die verschiedenartige Fütterung und das mehr oder weniger, sich wiederholende Kalben der Kuh zurückzuführen sind, großen Schwankungen unterworfen. Es werden laufend Messungen notiert, die bald unter 2,5 Prozent, bald über 6,5 Prozent Fettgehalt liegen und als solche als abnormal bezeichnet werden. Während die Genossenschaft aus begrifflichen Gründen in diesen Fällen den Milchpreis entweder nach oben oder nach unten dem Normalpreis angehängt hat, beschloß die Versammlung einstimmig, künftig auch diese Grenzfälle genau nach Menge und Fettgehalt auszu zahlen. Die Auswirkungen dieser Methode auf die Genossenschaftskasse müssen allerdings abgewartet werden.

Gemeinderat Josef Hardock sprach als Vorsitzender des örtlichen Bauernverbandes über die Erfolge, die der Bauernverband im abgelaufenen Jahr trotz seiner im Verhältnis zur landwirtschaftlichen Bundesbevölkerung sehr niedrigen eingeschriebenen Mitgliederzahl für alle Bauern und Landwirte in bezug auf Absatz und Preisgestaltung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse erzielt hat. Auch in Obergrombach wo die Zahl der Landwirte gemessen an der Gesamtbevölkerung über 70 Prozent beträgt, muß der Mitgliederstand noch weitgehend erhöht werden, da sonst Gefahr besteht, daß der örtliche Verband auflöhrt und die Belange der Landwirte künftig nicht mehr durch den Bauernverband vertreten werden. Die anschließende Diskussion ergab, daß die örtliche Einrichtung bestehen bleiben soll, und die Versammlung beschloß zur Erleichterung des Geschäftes, daß der Beitrag für den Bauernverband von der Genossenschaft durch Abzug vom Milchgeld erhoben und in einer Summe an den Bauernverband abgeführt wird. Bürgermeister Bender unterstrich in seinen Schlußausführungen diese vereinfachte Methode und gab dem Wunsche Ausdruck, daß alle Bauern und Landwirte die Notwendigkeit ihrer geschlossenen Organisation im Bauernverband erkennen und ihre Anmeldung recht bald vornehmen mögen.

Kirrlacher Kleingkeiten

Kirrlach. Das Aufgebot haben bestellt: Glasschleifer Andreas Herzog von Reilingen und Arbeiterin Paula Oechsler, Kronauerstraße 58.

Die Firma Theodor Becker veranstaltete eine Betriebsfeier. Eine recht humorvolle Betriebszeitung ließ keinen Angehörigen ungeschoren.

Die Spielgruppe der Heimatvertriebenen, die vor einigen Wochen einen Heimatabend veranstaltete, wirkt am Sonntag in Bruchsal beim volkstümlichen Nachmittag in der Justus-Knecht-Schule mit. Die Abfahrt nach Bruchsal erfolgt um 9 Uhr mit Autobus.

### Kirchenmusik - mehr denn je gregorianisch

Organisten und Dirigenten tagung der Dekanate Bruchsal und Bretten

Vor den zahlreich erschienenen Dirigenten der katholischen Kirchenchöre der Dekanate Bruchsal und Bretten sprachen Monsignore Prof. Stemmer-Freiburg und Prof. Schäfer-Baden über die Belange der Kirchenmusik.

In einem interessanten Ueberblick auf die Lage der Kirchenmusik konnten die Zuhörer die Schwierigkeiten erkennen, mit welcher die Kirchenmusik zu ringen hat. Sehr viel wertvolle Kräfte gingen ihr durch den Krieg verloren und sind noch nicht ersetzt worden. Viele Chöre haben ihr Notennmaterial eingebüßt. Groß sind auch die Unterhaltungsorgane der Kirchenmusiker, deren Bezahlung bei weitem nicht ausreicht.

Denentsprechend ist es um den Nachwuchs unter den Kirchenmusikern schlecht bestellt. Die meisten Berufsmusiker wenden sich dem Rundfunk zu. Dazu tritt ein Mangel an Sängern und Instrumentalisten in sofern ein, als die wenigsten Musizierenden der Musik „dienen“ wollen.

Während früher sich im familiären Musizieren ein gediegenes handwerkliches Können entwickelte, fehlt heute diese Gegebenheit fast ganz. So kann man selbst in großen Seminaren manchmal kaum ein Streichquartett antreffen. Vielleicht mag hieran das Radio und die fortschreitende Technisierung einige Schuld tragen. Endlich mangelt es vielfach an Verständnis für die großen Aufgaben der Kirchenmusik.

Doen ungeachtet aller Schwierigkeiten und Nöte mögen die Kirchenchorleiter mitug weiterarbeiten im Hinblick auf die Erhabenheit ihres Amtes.

Beachtenswert ist das Streben der Kirchenmusik nach einem neuen belebenden Stil. Die weichlichste Musik muß aufhören schon wegen der Jugend, die nach einem kraftvollen musikalischen Erleben sucht. Der Boden für eine wahre Kirchenmusik ist mehr denn je gregorianisch. Es ist interessant festzustellen, wie

auch die außerkirchliche, die weltliche ernste Musik sich der Elemente der Gregorianik bedient.

Für die Bedeutung der geistlichen Musik spricht, daß ihr namhafte Komponisten der Gegenwart besondere Aufmerksamkeit zuwenden. So schrieb Strawinski eine Messe, die für das katholische kirchenmusikalische Schaffen richtungweisend ist. Eine weitere Forderung ist, daß die geistliche Musik hinaus ins Leben muß. Sie muß etwas aussagen und muß ernst genommen werden. Da bei wird der Chorleiter sich immer wieder an der Gregorianik und an den alten Meistern der Kirchenmusik orientieren müssen. Ueber den Weg eines neuen Musikstils könnte man vielleicht wieder diesen Weg bereits beschritten hat. Der Chorleiter wird Palestrina, Orlando di Lasso, Haßler und ähnliche seiner Gemeinde zu führen. Und er wird sein großes Ziel nicht etwa in Mozart oder Schubert sondern zuerst in Bach sehen.

Am Nachmittag begrüßte Prof. Stemmer sehr dankbar die zahlreich erschienene Lehrerschaft. Er versprach, Sr. Exc. dem Herrn Erzbischof von Freiburg die Aufgeschlossenheit der Lehrerschaft des Kreises Bruchsal zu berichten.

Das Referat zeigte die Entwicklungsstufen des Kirchenliedes auf und die Bemühungen um ein wertvolles Kirchenlied. Es wurden eine Reihe Einheitslieder geschaffen, die für ganz Deutschland gültig sind. Bei der Auswahl der Einheitslieder achtete man mit größter Sorgfalt auf Text und Melodie. So wurde ein wertvolles Liedgut zusammengestellt, das den gesunden Forderungen der Gegenwart entspricht. Die Lehrer in erster Linie und die Chorleiter werden sich große Verdienste schaffen, wenn sie sich bemühen, diese Lieder zum Besitz der Jugend und so des Volkes werden zu lassen. In diesem Sinne hat Monsignore Stemmer die Anwesenden um ihre Mitwirkung. F.

Trink Bremer JACOBS KAFFEE wunderbar